

ESSEN SIND WIR

Werden • Kettwig • Bredeneu • Schuir • Heidhausen • Fischlaken



KULTUR VERBINDET ESSEN





Geborgen.

Wir begleiten Sie auf dem Weg in Ihr Zuhause – beratend, finanziell und bei der Suche nach Ihrem Wohnraum.

Gut für uns. Gut für Essen.

 Sparkasse Essen

www.sparkasse-essen.de

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger, liebe Gäste der Stadt



Essens sehenswerter Süden steht im Fokus der fünften Ausgabe von „Essen sind wir“. Die Publikationsreihe stellt die Sehenswürdigkeiten der einzelnen Bezirke vor. Dieses Mal laden wir Sie ein, die Stadtteile Werden, Kettwig, Bredenei, Schuir, Heidhausen und Fischlaken näher kennen zu lernen oder von einer neuen Seite zu erleben. Der Stadtbezirk IX bildet einen idyllischen Kontrast zu den landläufigen Vorstellungen von einer Metropole: Gebäude, die von der weit zurückreichenden Historie zeugen, sowie Bauernhöfe und grüne Weiden prägen hier das Bild. Schlösser und Burgen zählen ebenso dazu wie auch die nahe gelegene Ruhr mit ihren vielfältigen Freizeitangeboten.

3

Das vorliegende Heft bietet neben Einblicken in die wechselvolle Geschichte dieser reizvollen Orte auch – im Stile eines Stadtteilreiseführers – lohnende Tipps für Ausflüge. Zu den Höhepunkten des Jahres zählt zweifelsohne die „Ludgerus-Woche“ in Werden, wo Gläubige aus nah und fern anlässlich des 1200. Todestages Liudgers den Bistumspatron feiern. Auch die evangelische Kirche in Kettwig hat guten Grund zum Feiern. Denn die Gemeinde blickt auf ihr 400-jähriges Bestehen zurück. Den Blick in den Himmel richten können die Besucher der Walter-Hohmann-Sternwarte in Schuir. Von dieser Warte aus, die nach dem berühmten Essener Raumfahrtpionier benannt ist, haben Hobby-Astronomen bereits neue Kleinplaneten entdeckt. Neue Welten entstehen dagegen im Kulturhauptstadtjahr 2010, wenn von Künstlerhand geformte Inseln auf der Oberfläche des Baldeneysees und in der Ruhr in Werden schwimmen. Ruhr-Atoll nennt sich das phantasievolle Projekt, auf das alle Besucher des Essener Südens schon heute gespannt sein können.

Abgerundet wird das Angebot der Broschüre „Essen sind wir“, die von der EMG – Essen Marketing GmbH im Rahmen ihres Stadtteilmarketings herausgegeben wird, mit einem umfangreichen Verzeichnis der wichtigsten Einrichtungen und Feste, die Gästen Orientierung bieten und den Aufenthalt zu einem kurzweiligen Erlebnis werden lassen.

Wolfgang Reiniger

Ihr
Dr. Wolfgang Reiniger
Oberbürgermeister

Entsorgen.

Transportieren.

Reinigen.



Für mehr Sauberkeit!

Pferdebahnstraße 32 | 45141 Essen
Tel.: 02 01/854-2222 | Mail: info@ebe-essen.de | Web: www.ebe-essen.de

e3e
Entsorgungsbetriebe
Essen GmbH

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger



Wie wäre es denn mal mit einem Ausflug in den Süden? In den Essener Süden, versteht sich. Werden, Kettwig, Bredeney, Schuir, Fischlaken und Heidhausen sind allemal einen Besuch wert. Wie die Perlen einer Kette reihen sich die Stadtteile des Bezirks IX eng aneinander – und Perlen sind sie wahrlich.

Die Bürger unserer Stadt haben dort ein perfektes Naherholungsgebiet direkt vor der Haustür. Den Baldeneysee und die Ruhr, Fachwerkidylle, Wälder und weite Landschaft, viel Historie, aber auch viel Lebendigkeit.

Lernen Sie den Süden doch einfach mal ein bisschen genauer kennen. Bei einem Spaziergang oder einer Stadtführung durch die Altstadtgassen und ihre spannende Vergangenheit, beim Schaufensterbummel und einem Besuch der zahlreichen kleinen Geschäfte, in denen der Kunde König ist, bei einer Radtour, beim Besuch einer der zahlreichen idyllischen Biergärten, bei einer Fahrt mit der Weißen Flotte – ob sportlich oder gemütlich: In unserem Bezirk lässt sich Urlaub vom Alltag machen.

Bürgerengagement und Ehrenamt spielen in jedem dieser Stadtteile eine ganz bedeutende Rolle, das Mit- und Füreinander ist den Menschen dort wichtig, Nachbarschaftshilfe an der Tagesordnung. Auch das Vereinsleben wird ausgiebig gepflegt. Karnevalisten und Geflügelzüchter, Schützen und Sänger, Geschichts- und Automobilfreunde, die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren – sie alle tragen mit ihren Aktivitäten zur Lebensqualität bei.

Der Süden ist sportlich – ob auf dem Wasser, in der Halle oder dem Feld. Breiten- und Spitzensportler gehen in den verschiedenen Disziplinen für ihre Vereine an den Start, und unzählige Pokale und Medaillen schmücken die Vitriolen.

Die großen Veranstaltungen im Süden locken Jahr für Jahr tausende Besucher an. Das Werdener Ludgerusfest mit Appeltatenkirmes, das Sommerfest in Bredeney und die Musikalisch-Kulinarische Meile in Kettwig sind sicherlich die Höhepunkte im Festkalender.

Kunst und Kultur sind ebenfalls Besuchermagnete. Ausstellungen in der Villa Hügel, Konzerte im Bürgermeisterhaus und an der Folkwang Hochschule, die Deutschen Kabarett-Tage im Alten Bahnhof, Klassik in Kirchen, Vernissagen in den zahlreichen Galerien...

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'H. Kranz'.

Wir sehen uns – im Süden.

Hanslothar Kranz – Bezirksbürgermeister

ESSEN. WILLKOMMEN.

Events und Tickets



ERSTE ADRESSE FÜR:

- Ticketing
- Kongress- und Tagungsservice
- Souvenirs
- Stadtinformationen
- Hotelvermittlung
- Stadtrundfahrten und -rundgänge
- Messe-Info
- Individualprogramme

EMG - ESSEN MARKETING GMBH

Touristikzentrale | Am Hauptbahnhof 2 | 45127 Essen
E-Mail: touristikzentrale@essen.de

Öffnungszeiten:

montags bis freitags 9.00 bis 17.30 Uhr
samtags 10.00 bis 13.00 Uhr

INFO-HOTLINE: 0201 19433 | TICKET-HOTLINE: 0201 8872333



KULTUR VERBINDET ESSEN



INHALT

Vorwort Dr. Wolfgang Reiniger	3
Vorwort Hanslothar Kranz	5

STADTEILPORTRÄTS:

Werden	8-12
Kettwig	18-23
Bredeney	26-29
Schuir	30-33
Heidhausen	34-37
Fischlaken	38-43

HIGHLIGHTS:

1200 Jahre Ludgerus	14-15
100 Jahre DRK in Werden	16-17
400 Jahre Ev. Kirchengemeinde Kettwig	24-25
Leben am Wasser	44-46
Sportlicher Süden	48
Kulinarisches im Süden	49-51
Der Bezirk im Überblick	52-53
Kurzinfos Stadtteile	54-59
Terminvorschau	60-61
Radfahren im Stadtbezirk IX	62-63



IMPRESSUM: Herausgeber: EMG-Essen Marketing GmbH, Rathenaustraße 2, 45127 Essen
V.i.S.d.P.: Eva Sunderbrink, Karl-Heinz König **Redaktion:** Sabine Moseler-Worm **Mitarbeit:** Jörg Brinkmann
ADFC Essen e.V. **Fotos:** EMG: Peter Wieler, Peter Prengel - Stadtbildstelle, Heimat-und Bürgervereine des
Bezirk IX **Druck:** Bacht Grafische Betriebe und Verlag Stand: Juni 2009

Werden

STADTTEIL-PORTRAIT **WERDEN**



Werden ist nicht nur schön, nicht nur idyllisch, international und jung; es ist auch voller Tradition und Geschichte. Es ist nicht weniger als die Wiege des Ruhrgebietes, und es bietet etliche Superlative: Hier an der Schnittstelle von Rheinland und Westfalen, von Franken und Sachsen, entstand das geistige Leben der Region, das bis in die Niederlande und nach Norddeutschland ausstrahlte. Hier übten die Mönche erstmals die Mehrstimmigkeit im Gesang ein und schrieben es auf, und genau dort ist mit der Folkwang Hochschule heute eines der großen europäischen Zentren der darstellenden Künste zu finden. In Werden nahm der Bergbau im Ruhrgebiet seinen Anfang und damit wurde auch die damals europaweit stärkste Flussschifffahrt aus der Taufe gehoben. Von hier reisten feinste Tuche in alle Welt, die im 19. Jahrhundert das wirtschaftliche Standbein Werdens waren.

Und all das kann Werden auch beweisen – bei einem Spaziergang durch Vergangenheit und Gegenwart. So findet man in der frühromanischen Krypta der spätromanischen Basilika St. Ludgerus den „Ort des Baumes“, an dem alles begann und an dem heute die Gebeine des großen Missionars Liudger aufbewahrt werden. Und zwar in einem Schrein, der in Bildern die ganze Geschichte des Heiligen und ersten Bischofs von Münster erzählt. Nebenan in der Schatzkammer ist eine kleine Pyxis zu finden, auf der ein Künstler in Elfenbein vor 1600 Jahren die damals gültige und damit ganz andere, weibliche Weihnachtsgeschichte eingeschnitzt hat. Sie gilt als älteste Darstellung der Geburt Christi in Deutschland. Bei einem Spaziergang durch die alte Abtei, die jetzige Folkwang Hochschule, hört man Studenten aus aller Welt fleißig an den Instrumenten üben. Abends kann man in Werden ein Kulturleben genießen, das den Vergleich mit kleinen Großstädten wahrlich nicht zu scheuen braucht.

Werden – das sind auch die Wälder ringsum, in denen mehr als nur Bäume zu finden sind: zwei riesige Burganlagen, beide so viel älter und anders als die üblichen Zinnen-Wehranlagen, oder eine romantisch versunkene, aber komplette Zechenanlage. Und da ist



noch die Brehminsel – liebevoll der Brehm genannt. Er ist alles in einem. Ein Park, ein Spielplatz, ein Ort um auszuspazieren.

Vor allem aber trifft man unten im Tal an der Ruhr und am Baldeneysee auf Sportler, Spaziergänger und Müßiggänger; und gleich mit die Zeugnisse von Mönchen, Kumpels, Räubern, edlen Rittern und großen Industriellen; und das alles in einem überbordend grünen Tal.

Werden ist auch gelebtes Bürgerengagement – dafür steht der Werdener Bürger- und Heimatverein. Nur zwei von vielen Beispielen: Da die Altstadt von den Essener Entsorgungsbetrieben nicht jeden Tag gesäubert werden kann, hat der Verein gemeinsam mit dem Werdener WerbeRing zu einer Spendenaktion aufgerufen, damit ein Stadtteilpfleger zusätzlich zu den Leistungen der EBE zum Einsatz kommen kann. Und der ist seitdem eine feste Institution. Das historische Rathaus war abends schlecht zu sehen. Daher wurde ein Konzept erarbeitet und das Portal, die Fassade, ein rundes Fenster und der Rathauturm beleuchtet. Mit Hilfe einer Spendenaktion und einem Zuschuss der Bezirksvertretung IX konnte dieser Plan realisiert werden.

Dr. Heino Thiele ist Vorsitzender des Bürger- und Heimatvereins. Die Faszination des Stadtteils kann er leicht erklären: „Werdens große Attraktivität ist die Mischung aus ganz unterschiedlichen Eindrücken und Gegebenheiten. Werden hat das anheimelnde Flair einer alten Kleinstadt mit engen Gassen, mit Häusern, die Geschichte und Geschichten erzählen, mit vielseitigen Möglichkeiten zum Einkaufen in kleinen Geschäften und zum Einkehren in freundlichen Lokalen: ein Ort, in dem man sich kennt. Werden hat mit der großen spätromanischen Basilika und der barocken ehemaligen Abtei Zeugnisse seiner früheren Bedeutung als reichsunmittelbare Fürstabtei. Da fällt es mir leicht, unseren Slogan zu wiederholen: Werden ist unser Zuhause.“

So sehen es sicherlich auch Werdens Geschäftsleute. Die engagieren sich im Werdener WerbeRing, der im Anschluss an den ersten Weihnachtsmarkt im Jahre 1979 quasi gedanklich aus der Taufe gehoben wurde und am 8. Mai 1980 offiziell gegründet wurde. 90 Kaufleute und Hausbesitzer haben dort mittlerweile das gleiche Ziel, wollen den Standort durch gemeinsame Aktivitäten (Leuchtendes Werden, Stoff- und Tuchmarkt, KUNSTTag, Herbstliches Werden, Werden-Schriftzug, Weihnachtsbeleuchtung, etc.) stärken – das war und ist das Ziel.

Miteinander statt gegeneinander – das ist in Werden Programm. Der Runde Tisch der Werdener Traditionsvereine als Vereinsverbund besteht seit 1998. Zusammengesetzt ist er aus lokalen Schützen-, Musik- und Karnevalsvereinen, dem Bürger- und Heimatverein, einigen Sportvereinen und traditionellen örtlichen Hilfsorganisationen (Feuerwehr und DRK). Da sind im Essener Süden die Grenzen fließend. So ist der Süden des Stadtteils Schuir eng mit Werden verbunden, der Norden orientiert sich nach Bredeney. Was Vereins- und Kirchenengagement angeht, arbeiten die Organisationen in Fischlaken und Heidhausen eng mit Werden zusammen. Generelle Ziele dieses Vereinsverbundes sind: Freundschaften der Vereine untereinander zu vertiefen, das Brauchtum der Traditionsvereine zu pflegen, gemeinsame Aufgaben zu bewältigen,

gegenseitige Hilfestellung zu leisten und sich für die Bürger einzusetzen. Bemerkenswert ist die einzigartig breite Fächerung dieses Vereinsverbundes im engeren Ruhrgebiet. Einer Studie der Universität Essen zufolge sind ähnliche Vorhaben in anderen Ruhrgebietsstädten nicht bekannt.

Werden und die Kultur sind untrennbar miteinander verbunden. Großes Ansehen genießt die Folkwang Hochschule. Sie ist zentrale Ausbildungsstätte für Musik, Theater, Tanz, Gestaltung und Wissenschaft mit Standorten in Essen, Duisburg, Bochum und Dortmund. Seit 1927 sind hier – gemäß der Folkwang-Idee von der spartenübergreifenden Zusammenarbeit der Künste – verschiedene Kunstrichtungen und wissenschaftliche Disziplinen unter einem Dach vereint. Seit 2007 gehören auch die Studiengänge Fotografie, Kommunikationsdesign und Industrial Design dazu.

1927 wurde die „Folkwangschule für Musik, Tanz und Sprechen“ gegründet, 1928 die bereits bestehende Essener Handwerker- und Kunstgewerbeschule in „Folkwangschule für Gestaltung“ umbenannt. Mehr als 80 Jahre steht der Name Folkwang damit für herausragendes künstlerisches Lehren, Lernen und Produzieren und ist längst zum kulturellen Markenzeichen geworden – weit über die nationalen Grenzen hinweg.

Die etwa 1400 Studierenden der Folkwang Hochschule kommen aus nahezu allen Ländern der Welt. Ihnen stehen 328 Lehrende zur Seite. Jährlich finden an der Folkwang Hochschule über 300 öffentliche Veranstaltungen statt, die in der Kulturlandschaft des Ruhrgebiets einen hohen Stellenwert genießen. Umgesetzt werden sie von Studierenden und Lehrenden auf den sechs hochschuleigenen Bühnen oder in Kooperation mit den zahlreichen Kulturinstitutionen der Region. Der frühzeitige Einblick in die Realitäten der Bühnen- und Musikerberufe ist den Studierenden dadurch möglich.

Kultur vom Feinsten bietet auch das Bürgermeisterhaus Werden. In der unter Denkmalschutz gestellten klassizistischen Villa aus dem Jahr 1833 lädt der gemeinnüt-





zige Verein „Freunde des Bürgermeisterhauses Werden e.V.“ zu zahlreichen Veranstaltungen ein. Seit dem ersten Konzert im März 1985 hat das breit gefächerte Angebot immer wieder neue Zuhörer gefunden. Hier ist ein Ort, wo Künstler und Publikum sich nahe sind. Mit nur 99 Plätzen ist es klein und im Raumangebot bescheiden - nicht aber in seinem Inhalt. Hier treten Künstler aus der ganzen Welt auf, die stets von einem begeisterungsfähigen Publikum erwartet und begleitet werden. Beide Seiten fühlen sich voneinander getragen und erleben im Miteinander intensive Momente. Man konsumiert nicht nur in diesem edlen Ambiente; die Teilnahme an den Darbietungen wird zu einem ausgiebigen Gedankenaustausch. Es gibt einen regelmäßigen Mix aus Klavierabenden, Kammermusik, Jazzkonzerten, Tango-, Klezmer- und Chansonabenden, seit 2008 auch Kabarett.

Die Kirchenmusik nimmt in den beiden Werdener Kirchengemeinden in Gottesdiensten, Chor- und Orgelkonzerten eine zentrale Stellung ein und wird auf hohem Niveau gepflegt; einzigartig in ganz Essen ist der an jedem Sonntag lateinisch gesungene Gottesdienst mit gregorianischem Choral in der Basilika St. Ludgerus.

Für Kunstinteressierte gilt die Zeche Zollverein noch immer als Zentrum für Kreativwirtschaft im Ruhrgebiet. Doch nun erwächst dem Weltkulturerbe echte

Konkurrenz: Willkommen auf der Kunstschiene Ruhrtalstraße. Spätestens seit der Gründung des Vereins „kunstwerden“ im Jahr 2006 entwickelt sich dort ein eigenständiges Kulturviertel. Mehr als 20 Künstler verschiedenster Ausrichtungen haben sich im Laufe der Zeit dort angesiedelt. Und stetig kommen neue Ateliers auf dem ehemaligen Gelände der Hartig-Werke hinzu. Nicht zuletzt deshalb haben an Tor 2 auch die Macher der Ruhr-Atolle ihren Sitz, die 2010 ein gehöriges Wörtchen im Kreis der großen Projekte der Kulturhauptstadt mitreden wollen. Seit sechs Jahren wird die Kunst in Werden durch den KUNSTTag im Juni zusammengeführt.

Werden ist spannende Gegenwart, aber auch ein intensiver Blick zurück ist lohnenswert, denn Werden ist alt. Sehr alt - und berühmt. „Wir wollen nicht vergessen, dass Werden schon geworden war, als Essen noch im Werden war“, sagte der damalige NRW-Ministerpräsident Clement anlässlich der 1200-Jahr-Feier der Gründung Werdens 1999. Darauf sind die Werdener stolz. Stolz auch auf den Gründer, den heiligen Ludgerus, denn um dessen Kloster siedelte sich das Städtchen Werden an.

Werden blieb nach der Klostergründung im Jahre 799 über viele Jahrhunderte ein kleines Städtchen mit Ministerialen und Handwerkern, die für die Abtei arbeiteten. Aus dem Örtchen Werden, „Villa“, wurde eine



„Civitas“ des 12. Jahrhunderts, hier nicht im Sinne von Bürgerschaft, sondern eher eine Dorfgemeinschaft. Endlich, nach gut 400 Jahren, tauchte in den Urkunden ein „Oppidum“, eine Stadt auf. Warum wurde Werden nicht früher Stadt? Das lag an der Obrigkeit, am Abt und am Vogt. Irgendwann kamen beide nicht darum herum, 1317 wurde Werden amtlich Stadt.

In den nachfolgenden gut 100 Jahren ging es mit dem Kloster ziemlich bergab. Nur ganz wenig hat gefehlt, und Werden hätte ohne Abtei leben müssen. Endlich griff der damalige Vogt, der Herzog von Kleve ein. Mönche besiedelten das Werdener Kloster. Es war nun, 1474, kein Kloster für Adelige mehr, wo reiche Familien ihre „überzähligen Söhne unterbringen“ konnten. Die Abtei Werden blühte wieder bis zur gewaltsamen Schließung durch den Staat Preußen (die Säkularisation) im Jahre 1803. Im Dreißigjährigen Krieg wurde Werden nahezu ununterbrochen mal von kaiserlich-katholischen, mal von schwedisch-evangelischen Truppenteilen besetzt, Kirchendächer wurden zu Bleikugeln umgegossen, die Abteikirche im Inneren stark beschädigt.

Vom Ende des Mittelalters bis zur Säkularisation blieb das Städtchen Werden klein, es gab „Nachbarschaften“, die sich in den vier Straßen gegenseitig halfen und auch gemeinsam das selbstgebraute Bier am „Schmaaksonndach“, dem Sonntag vor Karneval, vertranken. Bei Strafen, die „Brüchte“ genannt wurden, galt als gerecht, „eine Töte Bier“ geben zu müssen. Nachdem

sich die Tuchmacher und Weber schon früh zu „Gilden“ zusammengeschlossen hatten, wurden auch Zünfte eingerichtet, die die Vorrechte der Stadt gegenüber den ländlichen „Honnschaften“ durchsetzten. (Das Wort Honnschaft kommt übrigens von Hundert, sie Anzahl von Männern bildete eine Art Landwehr.)

Der Bergbau ist seit 1520 bezeugt, weil da der Abt erstmalig Genehmigungen vergab. Es war ein wilder Abbau. Wo die Kohle im Tagebau erreichbar war, wurde gegraben. Auch mehrere Gruben auf ein und dasselbe Flöz. Krach und Schlägereien waren an der Tagesordnung. In Werden selbst gab es nur eine Handvoll „Pütts“, aber im Gebiet des „Fürstentums“ Werden die meisten im gesamten Ruhrgebiet.

Im 19. Jahrhundert begann der Trend zu Großbetrieben, sowohl im Bergbau wie auch in der Textilindustrie. In Werden gab es mehrere Werke, Taschenmacher, Overham, Feulgen, Wiese, um nur die wichtigsten neben der größten Textilfabrik zu nennen. Forstmann, Huffmann & Dehmer hießen sie zuerst, der dritte Teilhafter fiel bald weg. Die Fabrikationsgebäude waren Nebengebäude der Abtei, später wurde östlich zum Porthofplatz hin kräftig erweitert.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts entzog der Erste Weltkrieg vielen Firmen die Lebensgrundlage. Im Jahre 1929 schlug der Stadt Werden die letzte Stunde, ging der Kampf um die Selbstständigkeit verloren. Leider – so sagen noch heute die „aulen Waddischen“. Werden wurde eingemeindet.

Das 20. Jahrhundert bescherte Werden Wohnbebauung und behutsame Erweiterung der Wohnflächen ins freie Feld. Werden und seine Umgebung sind grün geblieben. Die Bürger fühlen sich wohl und engagieren sich.





...die Perle an der Ruhr. Besuchen Sie uns auf www.essen-werden.de



Ristorante · Pizzeria · Bar
*La Piazzetta
Da Marco*



**Werntges
Traumtorten**



Highlight

EIN JAHR IM ZEICHEN DES HEILIGEN LUDGERUS

14

Am 26. März 2009 jährte sich zum 1200. Mal der Todestag des heiligen Ludgerus, der zu den großen Heiligen Europas gehört. Der Missionar und Bischof begeisterte die Menschen für den Glauben an Jesus Christus. Er gründete Kirchen und Gemeinden, Klöster und Schulen und legte damit den Grundstein für das Leben der Kirche in unserem Land. Seinem Wunsch entsprechend wurde er in der von ihm gegründeten Benediktiner-Abtei Werden an der Ruhr beigesetzt. Das Gedenkjahr 2009 lädt ein, die Spuren des Glaubens, die Ludgerus gelegt hat, neu zu entdecken und ihnen zu folgen.

Ein früher Europäer

Um 742 bei Utrecht in den Niederlanden geboren, entstammte Liudger (in der lateinischen Form Ludgerus) einer friesischen Adelsfamilie. Von der Begegnung mit dem greisen Missionar Bonifatius beeindruckt, wollte er in seine Spuren treten und wurde bereits als Kind zur Erziehung in die Domschule von Utrecht übergeben. Nach weiteren Studien im englischen York empfing er am 7. Juli 777 in Köln die Priesterweihe. Seine ersten Missionsreisen unternahm Liudger in seiner Heimat Friesland.





Als er sich wegen eines Aufstandes zurückziehen musste, zog Liudger nach Italien und hielt sich zwei Jahre in Rom und Montecassino auf, dem Mutterkloster der Benediktiner, wo er die Regeln des Mönchsvaters Benedikt studierte, ohne jedoch selbst die Mönchsgelübde abzulegen. Nach seiner Rückkehr ernannte Karl der Große ihn zum Missionsleiter der westfriesischen Gauen in den heutigen Niederlanden.

Nachdem er den angesehenen Bischofsthron von Trier ausgeschlagen hatte, um weiter als Missionar das Evangelium verkünden zu können, wurde er Missionsleiter des westlichen Sachsenlandes. Am 30. März 805 wurde Liudger schließlich in Köln zum ersten Bischof des zum Bistum erhobenen Missionsgebietes mit Sitz in Mimigerneford, dem heutigen Münster, geweiht. Während zu dieser Zeit die Missionierung häufig mit machtpolitischen Auseinandersetzungen verbunden war, gelang es Liudger durch sein begeisterndes und gewinnendes Wirken, den christlichen Glauben in den Herzen der Menschen zu verankern.

Gründer von Werden

Im Jahr 799 gründete Liudger an der Grenze zwischen dem bereits christlichen Frankenreich und dem sächsischen Missionsland das Kloster Werden an der Ruhr. In diesem Kloster wurde Liudger seinem eigenen Wunsche entsprechend beigesetzt, nachdem er am 26. März 809 in Billerbeck gestorben war.

Mehr als 1000 Jahre lang hüteten die Benediktiner in der von ihm gestifteten Abtei sein Grab, und auch heute ist sein Wirken und seine Verehrung in Werden und anderen Orten, die mit seinem Leben in Verbindung stehen, sehr lebendig.

Alljährlicher liturgischer Höhepunkt der Verehrung ist die auf ein Gelübde zur Bewahrung vor einer Hungersnot zurückgehende „Umtragung der Gebeine des heiligen Liudger“ am ersten Sonntag im September, bei der seit dem Jahr 1128 die Reliquien des Heiligen in einem Schrein feierlich durch Werden getragen werden. Auch

die Evangelische Kirchengemeinde Werden beteiligt sich mit einer Statio an ihrer Kirche an dieser Prozession.

In diesem Jahr geht dem Ludgerusfest eine ganze Fest- und Wallfahrtswoche voraus, die am 28. August 2009 beginnt. Bis zum 6. September werden Pilger aller Generationen, von den Kindern bis zu den Senioren, sowie Gemeinden und Gruppen aus verschiedenen deutschen Bistümern, aus Belgien, Luxemburg und den Niederlanden in Werden erwartet.

Mehr als 1000 Jahre lang haben in dem Werdener Kloster Mönche nach der Regel des heiligen Benedikt gelebt, gearbeitet und das Gotteslob gesungen. Als die Benediktinerabtei im Zuge der Säkularisation im Jahr 1802 aufgelöst wurde, ist die Abteikirche Pfarrkirche geworden. Aufgrund ihrer besonderen Bedeutung wurde sie von Papst Johannes Paul II. 1993 zur päpstlichen Basilika erhoben. Die frisch renovierte Kirche ist heute nicht nur der Mittelpunkt der Propsteipfarrei St. Ludgerus mit ca. 18 000 Katholiken in fünf Gemeinden, sondern auch ein geistliches Zentrum, das mit dem Grab Liudgers, durch die Feier der Liturgie und die Kirchenmusik weit in die Umgebung ausstrahlt.



Highlight

100 JAHRE DRK IN WERDEN

16

Seit 120 Jahren schon leisten DRK-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter im DRK-Kreisverband Essen e.V. schnell, engagiert und zum größten Teil ehrenamtlich den Menschen in Essen Hilfe bei Unfällen und Katastrophen, bei akuten Problemen und bei Schwierigkeiten in der Bewältigung des alltäglichen Lebens. Gegründet wurde der Kreisverband am 22. März 1889. 21 Jahre später, am 20. November 1910, folgte in der damaligen Nachbarstadt Werden die Gründung der so genannten „Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz“ durch engagierte Werdener Bürger. Somit schaut die heutige DRK-Bereitschaft Essen-Werden im Kreisverband Essen auch schon auf eine fast 100-jährige Helfergeschichte im Wandel der Region zurück.

Als die Rot-Kreuz-Kolonne vor 100 Jahren in Werden gegründet wurde, fehlte es zunächst am Nötigsten. Abhilfe brachte das finanzielle Engagement der Werdener Bürgerschaft. An erster Stelle die großzügige Spende des Industriellen Gustav Krupp von Bohlen und Halbach. Zusätzlich erhielt das Rote Kreuz auch noch einen jährlichen Beitrag von 50 Mark durch die damals noch selbstständige Stadt Werden. Dank dieser Unterstützung war es der Sanitätskolonne schon kurz nach ihrer Gründung möglich, ihre Helferinnen und Helfer für die sanitätsdienstlichen Aufgaben adäquat auszubilden und für eine gute Ausstattung zu sorgen.

Wie wichtig die Arbeit der Sanitätskolonne für die Werdener Bevölkerung war, zeigte sich während des Ersten Weltkriegs und in der darauf folgenden französischen Ruhr-Besatzungszeit. Damals versorgten die Rot-Kreuz-Helfer nicht nur Verwundete in den Werdener Lazaretten, sie mussten die Verletzten teilweise

mit Handkarren zur Holsterhauser Lungen-Heilstätte transportieren. Deutsche Kriegsgefangene betreuten sie in der ehemaligen Strafanstalt, die in den Räumen der alten Abtei untergebracht war. Die schwierige Situation einer nicht vorhandenen zentralen Wache für Ausbildung und Einsatzplanung änderte sich erst 1928. Denn da errichtete die Stadt Werden für das Rote Kreuz eine eigene Versamlungs- und Ausbildungsstätte im Hof des Rathauses. Auch im Zweiten Weltkrieg war die Hilfe des Roten Kreuzes während der Luftangriffe auf Werden von großer Bedeutung für die Bevölkerung. Nach Ende des Krieges und der Neugründung bzw. Wiederaufnahme der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes wurde auch die Werdener Rot-Kreuz-Bereitschaft neu aufgebaut. Aufgabenschwerpunkt war bis zu Beginn der 70er Jahre vornehmlich die Ausbildung junger Menschen für den Katastrophenschutz.

Heute hat die DRK-Bereitschaft Werden ein vielfältigeres Aufgabenspektrum. Hierzu gehört die sanitätsdienstliche Betreuung zahlreicher Veranstaltungen aus Kultur und Sport in und um Werden ebenso wie die Breitenausbildung in Erster Hilfe für verschiedene Interessensgruppen und gemeinsam mit dem Jugendrotkreuz die Jugendarbeit in Werden und Umgebung. Gerade das gute Zusammenspiel zwischen den hohen Kompetenzen der Bereitschaftsmitglieder im Sanitäts- und Rettungsdienst gepaart mit einer optimalen technischen Ausrüstung macht die DRK-Bereitschaft Werden zu einer Einsatzeinheit, auf die sich die Werdener Bevölkerung im Ernstfall verlassen kann. Sitz der DRK-Bereitschaft Essen-Werden ist die ehemalige Stadtarztstelle im Wesselswerth 4.

Die Perle Essens genießen!

- Gruppenarrangements
- Programmfahrten
- Charter
- und vieles mehr!



Sprechen Sie uns an!



Weisse Flotte Baldeney-GmbH
Hardenbergufer 379
45239 Essen

Telefon 0201/8404360
Telefax 0201/405183
E-Mail info@flotte-essen.de
Internet www.baldeneysees.com



Kettwig

STADTTEIL-PORTRAIT KETTWIG



Gern wären die Kettwiger noch eigenständig, viele erinnern sich mit Wehmut an die Eingemeindung im Jahr 1975. Doch je größer der Abstand wird, umso mehr wächst die Verbundenheit zur Großstadt Essen. Und der Stolz darauf, dass Kettwig ein Stadtteil ist, der durch seine Strukturen und seine Lebendigkeit viel Eigenständigkeit bewahrt hat.

Kettwig ist der größte Stadtteil (1543 Hektar) im Bezirk IX und hat auch die meisten Einwohner (17 671). Er gliedert sich in den historischen Kern, in das Siedlungsgebiet „Auf der Höhe“, in „Ickten“ und in „Vor der Brücke“, das eigentlich hinter der Brücke liegt und schon ein bisschen zum Bergischen Land gehört.

Die Ruhr und der Stausee, die Wälder und Felder, die historischen Altstadtgassen – all das prägt Kettwig als touristisches Ausflugsziel. Die Kettwiger pflegen Idylle und Historie, verschließen sich aber nicht der Neuzeit. Gerade in jüngster Zeit ist in Sachen Wohnungsbau viel passiert. Ein- und Zweifamilienhäuser sind entstanden, viele junge Familien fanden ihr neues Zuhause in Kettwig, ehemalige Fabrikgebäude erhalten als Wohnraum eine neue Bestimmung.

Wer Kettwig nicht kennt, aber einmal kennen lernen möchte, sollte sich in die Obhut von Armin Rahmann begeben. Seit 2005 ist er als einer von sechs Stadtführern in stilechter Kostümierung als „Nachtwächter“ aktiv. Der Heimat- und Verkehrsverein hat diese Aktion ins Leben gerufen. Bis zu 40 Teilnehmer folgen Armin Rahmann auf den Spuren der Geschichte. Rahmann: „Selbst Bewohner unseres Stadtteils sind erstaunt darüber, was es hier alles zu entdecken gibt. Sie erfahren viel Neues und sind sensibilisiert auch für die kleinen Entdeckungen am Rande.“

Wer aus dem Spaziergang einen Einkaufsbummel machen möchte, ist in Kettwig gut aufgehoben. Die Ein-



zelhändler vor Ort setzen auf ihre ganz eigenen Stärken. Da spielen der persönliche Kontakt und der gute Service eine entscheidende Rolle. Roger Kessler ist Vorsitzender von KettIn, der Interessenvertretung der Händler und Dienstleister, und er lobt „das Flair und die Gemütlichkeit“. In Kettwig könne man sich halt – „das macht die besondere Atmosphäre aus“.

Gut essen in Kettwig – das ist ein Slogan, mit dem der ohnehin attraktive Stadtteil trefflich werben kann. Ob Sterne-Küche oder Hausmannskost: In den zahlreichen Kettwiger Restaurants finden die Gäste Gehobenes, Regionales und Traditionelles. Auch für einen ausgiebigen Kneipenbummel oder den Besuch eines der zahlreichen Cafés bietet sich gerade die Altstadt an.

Kettwig ist Sitz vieler mittelständischer Unternehmen, und in den ehemaligen Scheidtschen Hallen ist im Laufe der vergangenen Jahre eine Kreativwerkstatt entstanden. Künstler und kleine Firmen aus dem Medienbereich haben sich dort niedergelassen. Im Gewerbegebiet Teelbruch hat Kettwigs größter Arbeitgeber, die Axel

Springer AG, ihren Sitz. In der Druckerei arbeiten ca. 400 Beschäftigte, dort werden täglich etwa eine Million Tages- und Wochenzeitungen produziert.

Obwohl die Zeiten der vielen kleinen Straßenfeste vorbei sind, wird immer noch gern gefeiert – da zeigen sich die Kettwiger als gute Gastgeber. Besonders viele auswärtige Besucher strömen in den Stadtteil, wenn im Sommer die Musikalisch-Kulinarische Meile oder im Herbst das Brunnenfest auf dem Programm stehen. Klein und fein ist der Weihnachtsmarkt; und das Frühlingfest, das Seefest und das Kürbisfest stecken zwar noch in den Kinderschuhen, sollen den ohnehin schon umfangreichen Terminkalender aber auch künftig ergänzen.

Wenn in Kettwig gefeiert wird, ist immer Bürgerengagement gefragt. So zeichnet der Heimat- und Verkehrsverein (über 900 Mitglieder) für die „Meile“, den Martinszug und den Weihnachtsmarkt verantwortlich, während sich KettIn um die Ausrichtung von Frühlingfest, Brunnenfest und Kürbisfest kümmert. Friedrich Gräbe ist Vorsitzender des HWV, und dass er die vielfältigen Vorzüge Kettwigs preist, ist selbstverständlich: „Kettwig ist einer der schönsten Stadtteile in Essen. Der HWV pflegt das Brauchtum und ist lautes Sprachrohr der Kettwiger, insbesondere in Sachen Standortpflege, Kunst und Kultur.“

Ein Paradebeispiel für Bürgerengagement ist übrigens auch die Freiwillige Feuerwehr Kettwig. 60 Ehrenamtliche sind dort im Einsatz und haben 24 Stunden Alarmbereitschaft an 365 Tagen im Jahr. In der Jugendfeuerwehr engagiert sich der Kettwiger Nachwuchs. Außerdem: Der Unesco-Club Kettwig kümmert sich um die finanzielle Unterstützung verschiedener Hilfsprojekte, der Förderverein der Stadtteilbücherei um die Ausstattung der beliebten Einrichtung im Kringsgat.

Zweimal in der Woche ist in Kettwig Markttag. Dienstags und freitags bauen die Händler zwischen Rathaus und der Kirche am Markt ihre Stände auf. Da spielen nicht nur Frische und Qualität der angebotenen Waren eine wichtige Rolle, sondern auch die Kommunikation. Hier trifft man sich, hält ein Schwätzchen – und ist im Anschluss bestens darüber informiert, was im Stadtteil so passiert.

Als weitere Informationsquelle empfiehlt sich aber auch eine Fahrt mit dem Kettwiger Bürgerbus. Der Bürgerbusverein, der ausschließlich auf dem ehrenamtlichen Einsatz der 41 Fahrerinnen und Fahrer basiert, sorgt dafür, dass – ergänzend zum ÖPNV-Angebot – auch die Kettwiger in Ickten und Vor der Brücke mobil bleiben. Wenn in Kettwig gefeiert wird, ist der Bürgerbus-Shuttle ein probates Mittel gegen den dann entstehenden Parkplatzmangel.



Auch beim Thema Kultur steht wieder das Bürgerengagement im Mittelpunkt. In Trägerschaft des Heimat- und Verkehrsvereins steht der Skulpturenpark Kettwig – eine Kunstsammlung im öffentlichen Raum, die in dieser Form in Essen sicherlich einmalig ist. Die Künstlerin Marianne Kühn initiierte ihn, und im Jahr 1985 erfolgte mit der Skulptur „Die Familie“ von Herbert Lungwitz die offizielle Gründung. 2008 wurde die zwölfte und jüngste Skulptur eingeweiht. Die Gruppe „Das tapfere Schneiderlein“ von Prof. Carl Emanuel Wolff ist am so genannten Märchenbrunnen an der Hauptstraße zu finden.

Das HWV-Projekt „Historischer Pfad Kettwig“ hat im Jahr 2007 Gestalt angenommen. Bisher wurden vor allem in der Altstadt ansprechende Tafeln aufgestellt, die zu historisch bedeutsamen Gebäuden Auskunft geben. Einheimische und Touristen erfahren Wissenswertes über die Geschichte der denkmalgeschützten Häuser, über die Kirchen, über die mittelalterliche Kirchentreppe, das Rathaus und die Brücke über den Mühlengraben.

Kultur in geschlossenen Räumen? Die findet der Interessierte im Alten Bahnhof Kettwig. Das Gebäude an der Ruhrtalstraße wurde 1873 eingeweiht. Als es nicht mehr genutzt wurde und zu verfallen drohte, nahmen sich in den 90er Jahren einige Kettwiger Bürger seiner an. Sie gründeten 1997 die Interessengemeinschaft Bahnhof Kettwig und sorgten dafür, dass das Gebäude mit Hilfe von Land, Stadt und Kruppstiftung vollständig saniert wurde und die Stadt 2001 das Grundstück von der Bahn erwarb. 2003 nahm der Alte Bahnhof Kettwig den Betrieb als Bürger-, Sport- und Kulturzentrum auf. Ob Klassik- oder Popkonzert, ob Vereinsfeier oder Sportkurs – der Alte Bahnhof ist Kettwigs Veranstaltungsort Nummer eins.

Aber auch das Bach-Ensemble, das Schülerkabarett „Die Kettwichte“, die Konzertreihe „Musik im Forum“, der

Kammerchor, die evangelische Kantorei und die Deutschen Kabarett-Tage gehören zum umfangreichen kulturellen Angebot des Stadtteils.

Kettwig ist jeck – Session für Session. Alle zwei Jahre findet ein großer Karnevalszug statt, den der FSV Berleburg, die KG Fidelio, der KKC Blau-Weiß und die Ruhrtalritter gemeinsam organisieren. Apropos Ruhrtalritter. Der Zusammenschluss Vor der Brücker Familien ist beispielhaft und Engagement dort Ehrensache. Ebenfalls im Zwei-Jahres-Rhythmus laden Kettwigs Ritter zum großen Stoppelfeldfest nach Vor der Brücke ein. Besonders für Familien empfiehlt sich ein Besuch.

Das Kinder- und Familienzentrum in Auf der Höhe, das städtische Jugendzentrum Eckhaus, die kirchliche Jugendarbeit, das Jugendzentrum St. Altfrid und die Pfadfinder bieten dem Nachwuchs zudem jede Menge Möglichkeiten, die Freizeit zu gestalten.

Kettwig bereitet sich engagiert und akribisch auf das Jahr der Kulturhauptstadt vor. Der eigens für diese Aktivitäten gegründete Verein Stadt.Land.Ruhr.2010 setzt wieder auf die Stärken des Stadtteils – auf das ausgeprägte bürgerschaftliche Engagement und auf die Begeisterungsfähigkeit der Kettwiger. Das Programm soll Kettwig zum Erlebnis werden lassen.

Gegenwart und Zukunft Kettwigs sind geprägt von Wandel und Aufbruch. Ein kurzer Streifzug durch Kettwigs Historie gefällig? Die beginnt mit der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahr 1000 und ist eng mit den architektonischen Erinnerungen an alte Zeiten verbunden. Auch auf Kettwigs große Vergangenheit als Weber- und Tuchmacherstadt stößt man heute noch bei einem Spaziergang durch die Altstadtgassen.

Keimzelle der Stadt ist der Ring der Häuser um die evangelische Kirche am Markt. Hier hatte vermutlich schon vor 800 ein freier Bauer oder Adels Herr seinen „Hof zu Kettwig“.

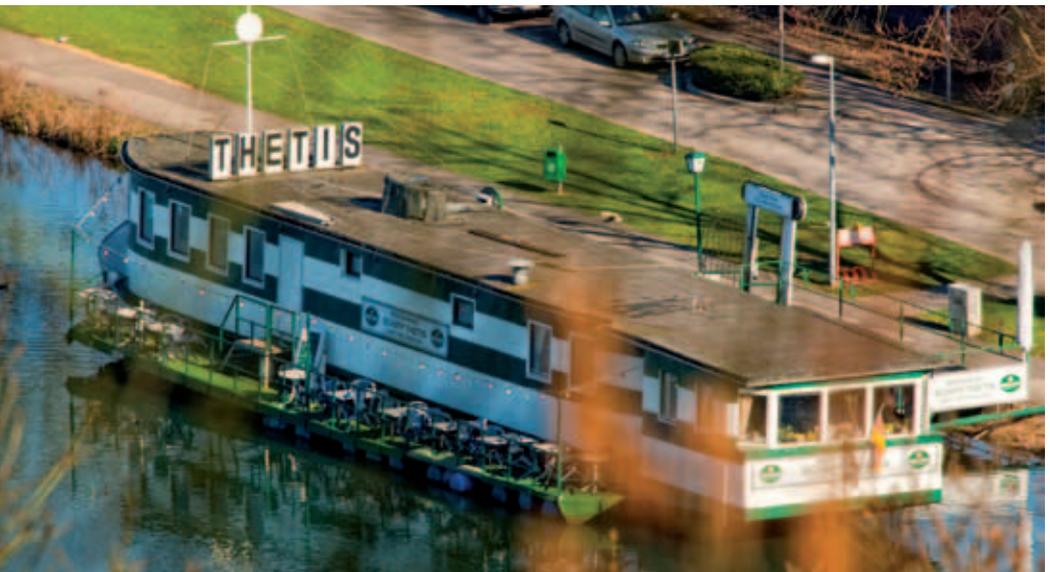
Beim Blick von der Ruhrbrücke auf die Altstadtkulisse bietet sich dem Besucher auch heute noch ein beeindruckendes Bild. Bei den mittelalterlichen Fachwerkhäusern, von denen einige bereits im 14. Jahrhundert gebaut wurden, handelt es sich vermutlich um die ältesten ununterbrochen bewohnten Häuser in Nordrhein-Westfalen. Das älteste erhaltene Haus Kettwigs ist vermutlich das Gebäude Kirchtreppe 6 (jetzt „Nachtwächters Grotte“).

Die alles überragende evangelische Kirche am Markt mit dem Turm aus dem 13. Jahrhundert wird erstmals 1199 erwähnt. Und die katholische Kirche St. Peter ist mit dem benachbarten Kindergarten, vormals Villa Julius Scheidt, ein schönes Beispiel für rheinischen Klassizismus. Im weiteren Umfeld hat die bergische Seite Kettwigs zwei Schlösser: das Wasserschloss Hugenpoet in der heutigen Gestalt von 1500/1699 als ein besonders gepflegtes Hotel mit sehenswerten Kaminen aus Schloss Horst (1565-1580) und Schloss Oefte mit Golfplatz. Auf der Höhe des Hausberges hatte 1930 Friedrich Flick sein „Schloss Flick“ oder „Charlottenhof“ bauen lassen, das nach 1945 abgerissen wurde. Es ist heute Jugendbildungsstätte des Bistums Essen mit sehenswerter Kirche. Vom benachbarten Restaurant „Seeblick“ hat man die beste Aussicht auf Kettwig .

Kettwig wurde geprägt durch Textilhandwerk und Textilindustrie und wurde berühmt wegen seiner Wolltuche und Schirmseiden. 1962 wurde die Tuchfabrikation eingestellt, doch eine Vielzahl von Fabrikhallen, Siedlungsanlagen, Arbeiterwohnungen und Villen zeugen heute noch von diesem wichtigen Teil der Kettwiger Historie. Obwohl es auch in Kettwig etliche Zechen gab, hatte der Bergbau nie eine zentrale Bedeutung.

Kettwig konnte sich mit dem Stausee und den Spazierwegen längs der Ruhr zu einem attraktiven Naherholungsgebiet entwickeln.

Wer sich in Kettwigs Historie vertiefen möchte: Die Museums- und Geschichtsfreunde Kettwig bestehen seit 1990 und arbeiten seit 1996 im Rathaus am Bürgermeister-Fiedler-Platz. In einem Schauraum zeigen sie als Dauerausstellung Exponate zu Kettwigs Vergangenheit – von der Textilwirtschaft bis zum Bergbau. Für historische Stadtführungen ist der Verein ebenfalls zuständig.



KETTWIG

WIR KETTWIGER SIND GASTFREUNDLICH!

Freunde von Kettwig kommen immer wieder gern hier HIN - zu diesem, wohl schönsten aller Essener Stadtteile. Nach einer interessanten Führung durch unsere historische Altstadt, einem Besuch des stetig wachsenden Skulpturenparks oder, wenn einzigartig Veranstaltungen wie die „Musikalisch Kulinarische Meile“ und der gemütliche Kettwiger Weihnachtsmarkt locken, will hier kaum jemand schnell wieder WEG.

Für den „Heimat- und Verkehrsverein Kettwig e.V.“ kein Problem! Informieren Sie sich unter www.hvv-kettwig.de und besuchen Sie uns!

Heimat- und Verkehrsvereins Kettwig e.V.



...ganz HIN und

WEG

WIR KETTWIGER SIND REISELUSTIG!

„Ich bin dann mal WEG!“ Nur wer die Heimat liebt, weiß die Ferne zu schätzen. Doch nach einigen, erlebnisreichen Tagen in der Welt kommen wir nur zu gern wieder hier HIN.

Für das Team unseres „Kettwiger Reisebüros“ kein Problem. Fernweh-Wünsche werden hier kompetent, fair und veranstalterunabhängig erfüllt. Informieren Sie sich unter www.ferienziele24.de und besuchen Sie uns!

Bürgermeister-Fiedler-Platz 3
45219 Essen
Telefon (02054) 2236
Telefax (02054) 83749

 **KETTWIGER
REISEBÜRO** 

Highlight

400 JAHRE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE KETTWIG

24

Mit einem Festwochenende am 27./28. Juni 2009 wird die Kirchengemeinde ihr „biblisches Alter“ gebührend feiern. Die Anfänge der reformierten Gemeinde lesen sich spannend und sind ein buntes Gemisch aus großer und kleiner Politik, kirchlicher Taktik und – wohl auch – Wirken des Heiligen Geistes.

Wilhelm IV. Herzog von Jülich-Kleve-Berg setzte 1552 Hermann Kremer als Pfarrer in Kettwig ein. Die Kirchengemeinde Kettwig lag zum Teil in dem reichsunmittelbaren Stift Werden, und der Herzog als Vogt des Stiftes war somit auch Patron der Kirche in Kettwig – mit dem Recht der Besetzung der Pfarrstelle. Ebenso wie der

Herzog ist Hermann Kremer „reformfreundlich“ gesinnt. Seine Predigten sind von der neuen Lehre durchdrungen. 1568 gibt es erste, deutliche Anzeichen reformatorischer Wirksamkeit in Kettwig: Das Abendmahl wird in beiderlei Gestalt – in Brot und Wein – gefeiert. Und Pfarrer Kremer findet bei den eingewanderten Hugenotten tatkräftige Unterstützer der evangelischen Sache. Auch der damalige Abt von Werden, Heinrich Duden, ist nachsichtig und gestattet deutsche Gesänge Martin Luthers vor und nach der Predigt. Doch die Machtverhältnisse am klevischen Hof ändern sich, der Einfluss der katholischen Partei wächst, und 1601 wird ein neuer Abt in Werden eingeführt – Conrad II. –, der versucht, mit ei-



serner Konsequenz die Neuerungen in seinem Gebiet zu bannen. Noch im gleichen Jahr wird Johann Grimhold der Kettwiger Gemeinde „gegen vielfältige Klagen“ als Pfarrer aufgedrängt. Von Hermann Kremers fehlt von nun an jegliche Spur. In den kommenden Jahren treffen sich Evangelische in Kettwig als heimliche Gemeinde in einem Haus am heutigen Martin-Luther-Platz. Doch Johann Grimhold kann auf die Dauer den starken evangelischen Einflüssen, die ihn umgeben, nicht widerstehen. Er tritt zum evangelischen Glauben über und mit ihm die gesamte restliche Gemeinde. Die Pfarrkirche bleibt im Besitz der Übergetretenen und wandelt sich von der „Peterskirche“ in die Kirche am Markt.

Inwieweit die Notiz vom Übertritt der Gemeinde während der Prozession am Fronleichnamstag haltbar ist, darüber lässt sich schwer urteilen – und so ist auch 1609 als Jahr des Übertritts nicht unumstritten. Festhalten lässt sich jedoch, dass 1609 der Abt von Werden die finanzielle Unterstützung für die Gemeindeglieder in Kettwig einstellt und 1610 Pfarrer Grimhold und sein Kollege Brucher als Glieder der evangelischen Synode in Elberfeld aufgenommen werden.

Im Bewusstsein der Gemeinde bleibt es jedoch das Verdienst Pfarrer Kremers in den fast 50 Jahren seines Wirkens, evangelisches Gedankengut in Kettwig eingeführt zu haben. An ihn erinnert noch heute die Inschrift der bronzenen Stundenglocke aus dem Jahre 1565 an der Außenseite des Kirchturms.

Spannende Anfänge – vieles hat sich seitdem geändert: Statt der Abgrenzung steht in Kettwig heute das ökumenische Miteinander im Vordergrund. Vieles ist aber auch geblieben: evangelische Anliegen, die 400 Jahre erhalten blieben und das Gemeindeleben bis heute bestimmen. Seit dem Jahre 1611 hat die Gemeinde eine presbyteriale Verfassung. Dahinter verbirgt sich ein grundlegend funktional und kollegial gedachtes Leitungsverständnis, das konsequent von unten nach oben die Verantwor-



tung für die Gemeinden wahrnimmt. Die Mündigkeit jeder einzelnen Gemeinde und ihrer Gemeindeglieder ist bis heute ein hohes evangelisches Gut.

Schon über den Beginn der Kettwiger reformierten Gemeinde wird berichtet, dass sie die „Gemeindearmenpflege“ als „wesentliche Lebensäußerung des christlichen Glaubens erzeugte“ und „zu hoher Blüte“ brachte. Der Armenpflege diente auch das Gasthaus der Gemeinde. In ihm fanden Gebrechliche und Kranke, Arme und Fremde Aufnahme. Oftmals wurden Geldunterstützungen gegeben, Kosten für Ärzte oder ein Begräbnis übernommen.

Heute hat die „Armenpflege“ der Gemeinde ein ganz anderes Gesicht. Aus dem Gasthaus wurde ein Krankenhaus und heute ein evangelisches Seniorenzentrum. Aus dem Kreis der Frauenhilfen entstanden Angebote für Kinder, aber auch diakonische Initiativen, die heute selbstverständlich zum Gemeindeleben dazugehören und es prägen.

Bredeney

STADTTEIL-PORTRAIT **BREDENEY**



Bredeney ist mehr als die Villa Hügel, der Baldeneysee und eine erste Adresse für gehobenes Wohnen. Bredeney ist ein lebendiger Stadtteil, der mit zahlreichen Geschäften zum ausgiebigen Einkaufsbummel einlädt. Dies- und jenseits der Bredeneyer Straße mit ihrem Alleecharakter und an der Zeunerstraße finden sich die unterschiedlichen Fachgeschäfte – vom Feinkosthändler bis zum Laden für elegante Kleidung und Schuhmode.

Bredeney hat eine lange Geschichte und fand erstmals am 10. Oktober 875 eine schriftliche Erwähnung. In der ursprünglichen Bauernschaft an der Wegkreuzung Werden-Essen und Kettwig-Steele wurde schon sehr früh, bereits vor 1600, Kohle gefunden und in Kleinzechen gewonnen. Bis Anfang des 19. Jahrhunderts gab es sicher mehr als 20 Kleinzechen – angefangen an der Baldeney, Kluse, Bredeney bis Unterbredeney. Später kamen noch verschiedene kleinere und größere Ziegeleien und Sägewerke hinzu. Speziell für die Villa Hügel baute man an der Ruhr ein Kohlekraftwerk und eine Wassergewinnungsanlage.

Apropos Villa Hügel. Die Industrialisierung neigte sich Anfang des 19. Jahrhunderts so langsam dem Ende zu, und die Bredeneyer vollzogen einen perfekten Strukturwandel hin zu einem Erholungs- und begehrten Kurort. Auch Alfred Krupp wusste dies zu schätzen und verlegte kurzerhand seinen Wohnsitz auf den Hügel nach Bredeney. 1873 wurde das Gebäude fertiggestellt, das imposant über dem Baldeneysee thront. Gut 70 Jahre wurde es gleichzeitig als Wohnhaus und als Repräsentationsgebäude der Industriellenfamilie genutzt. Seit 1953 finden hier regelmäßig große Kunstausstellungen von internationalem Rang statt. Außerhalb der Ausstellungszeiten sind die historischen Wohnräume, der weitläufige Park sowie die historische Ausstellung Krupp zu besichtigen.



In dieser Zeit des Strukturwandels wurden auch die Kurhäuser Alfredusbad und das Luftkurhaus Ruhrstein gebaut – die gute Luft und die waldreiche Gegend trugen erheblich zur Gesundung der Kurgäste bei. Die Entwicklung Bredeney zu einem bevorzugten Wohnort begann und hat sich – besonders nach Ende des Zweiten Weltkriegs – bis heute fortgesetzt.

Die Bredeneyer haben mit reichlich fließendem und stehendem Wasser aufzuwarten. So entspringt dort der Wolfsbach, der Borbecker und Rellinghauser Mühlbach. Entlang dieser Bachläufe führen attraktive Wanderwege. Mit dem Bau des Baldeneysees – zwischen 1931 und 1933 – bekam Bredeney ein Naherholungsgebiet erster Güte. Der Uferweg führt Wanderer und Radfahrer über sieben Kilometer von Heisingen bis Werden.

Auch die ausgedehnten Wälder sind ein begehrtes Ziel für Ausflügler. Und eine besondere Attraktion ist das Wildgatter im Heisswald. Auf den Ruhrhöhen westlich des Baldeneysees leben auf einem Gelände von sechs Hektar in großen Gehegen Rotwild, Damwild, Wildschweine und Mufflons jeweils mit ihren Kälbern, Lämmern und Frischlingen. Die Tiere können von Beobachtungsplattformen aus betrachtet werden. Auf dem Weg um das Gehege ist ein Waldlehrpfad eingerichtet.





Seinen Erhalt verdankt das Wildgatter dem 1994 gegründeten Förderverein Wildgatter Essen-Heisswald e.V., der es sich zum Ziel gesetzt hat, die Finanzierung des Geheges durch Mitgliedsbeiträge und Spenden sicherzustellen. Die Versorgung der Tiere und die Bewirtschaftung des Wildgeheges erfolgt weiterhin durch die städtische Forstverwaltung. Der Verein erstattet die entstehenden Kosten.

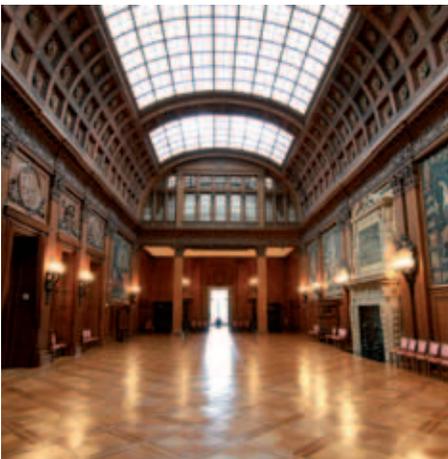
Die Bredeneyer waren übrigens schon immer ihrer Zeit weit voraus und scheinbar ziemlich gesellig. 1317 gab es bereits einen Markt und 1372 einen Wein- und Bierausschank.

Ein bisschen Statistik gefällig? Bredeney blieb über viele Jahrhunderte ein Dorf mit ländlichem Charakter. 1816 hatte es gerade mal 680 Einwohner. Doch nur ein halbes Jahrhundert später waren die Folgen der Industrialisierung deutlich erkennbar. Im Jahr 1871 gab es bereits

3000 Bredeneyer, 1901 waren es 6110 und 1914 über 9000. Es musste also gehandelt und verwaltet werden. Man richtete 1890 in Oberbredeney und 1897 in Unterbredeney eine Polizeistation ein. Schuir wurde von beiden Stationen mitbetreut. Zur gleichen Zeit wurde auch eine freiwillige Feuerwehr aufgebaut, die erst sehr spät in der städtischen Feuerwehr aufging.

Jetzt war es dringend erforderlich, ein Rathaus zu bauen, dessen Grundsteinlegung am 24. Mai 1901 erfolgte, so dass das Gebäude am 22. November 1902 schon eingeweiht und bezogen werden konnte. So waren nun alle Verwaltungsstellen, das Standesamt, die Polizei und die Feuerwehr, aber auch die Gemeindesparkasse an zentraler Stelle untergebracht. 1910 erhielt Bredeney in der Essener Straße (heute Bredeneyer Straße) am Alfredusbad eine eigene Apotheke, nachdem sich bereits um 1902 ein Arzt in der Gemeinde niedergelassen hatte.

Wer einen Spaziergang durch die Historie Bredeneys machen möchte, sollte den Gedenkstein der Markus-Kapelle (erbaut und verändert 1036/1803), das Haus Baldeneu (erbaut 1226), die Ruine Isenburg (erbaut 1241/1242), die Baldeneu-Kapelle (erbaut 1337), die Klusen-Kapelle (erste urkundliche Erwähnung 1359) und natürlich die Villa Hügel besuchen.



Das heutige Bredeneby präsentiert sich weltoffen und modern. In Büro- und Verwaltungszentren (Verwaltungszentrum Bredeneby und IBM, Büropark Bredeneby, Bredenebyer Tor, etc.) haben sich im Laufe der vergangenen Jahre global agierende Handelsunternehmen angesiedelt.

Das kulturelle Leben nimmt großen Raum ein. Klassische Konzerte finden nicht nur im Rathaus Bredeneby statt, sondern auch in der evangelischen und in der katholischen Kirche. An der Goetheschule und am Grashof-Gymnasium werden regelmäßig Theateraufführungen geboten.

Die Kirchengemeinden Bredenebys leben den ökumenischen Gedanken und laden auch zu konfessionsübergreifenden Veranstaltungen ein. Mit ihrem großen Angebot für Jugendliche und Erwachsene, mit Familienkreisen und Jugendtreffs haben sie großen Anteil an der Lebendigkeit des Stadtteils.

Um das aktive und attraktive Bredeneby kümmern sich zwei Vereine, deren Namen Programm sind.

Dr. Michael Bonmann ist Vorsitzender von „Bredeneby aktiv“. Der Verein wurde 2001 gegründet und sieht seine Ziele darin, mehr Kultur in den Stadtteil zu holen, die Geschichte zu erforschen, Veranstaltungen zu organisieren und das Gemeinschaftsbewusstsein der Bürger zu fördern.

Das Sommerfest, das Fest am Obelisk und der Weihnachtsmarkt gehören zu den Aktionen, die die „aktiven Bredenebyer“ Jahr für Jahr auf die Beine stellen.

Das passiert in enger Kooperation mit „Bredeneby attraktiv“. Die Werbegemeinschaft um Lutz Weiler hat mittlerweile 100 Mitglieder und stellt sich engagiert dem allgegenwärtigen Strukturwandel im Stadtteil.



Schuir

STADTTEIL-PORTRAIT SCHUIR



Wie klingt das? Schuir ist überwiegend landwirtschaftlich geprägt und der bevölkerungsärmste Stadtteil Essens. Klingt es nicht besser, zu sagen, dass Schuir ein bisschen wie die Toscana ist? Weite Felder, am Horizont immer wieder lange Reihen schlanker Bäume, viel Himmel, Wiesen, Pferdekoppeln, und das alles von den Ruhrhöhen bis hinunter ins Ruhrtal. Schuir ist Landschaft vom Allerfeinsten, Idylle pur. Und man mag es kaum glauben: Schuir ist auch zu später Stunde einen Besuch wert, denn von den Kuppen der sanft geschwungenen Hügel kann man einen unverstellten Blick auf den wundervollen Sternenhimmel genießen – kaum künstliches Licht verfremdet den Blick nach oben.

Wer diesem Himmel das ein oder andere Geheimnis entlocken möchte, besucht die Walter-Hohmann-Sternwarte an der Wallneyer Straße. Gegründet wurde sie von einer kleinen Gruppe astronomisch interessierter Bürger im Jahr 1969. Noch heute wird sie von einem gemeinnützigen Verein betrieben. Und dessen Mitglieder sind nicht nur ausgewiesene Experten, sondern auch erfolgreiche Entdecker. Ein knappes Dutzend Kleinplaneten wurden von Schuir aus entdeckt – und selbst verloren gegangene wiedergefunden. Namensgeber der Sternwarte ist übrigens der Raumfahrtpionier Walter Hohmann.

Schuir ist auch eine überaus begehrte Wohngegend – Beweis ist das exklusive Viertel Schauinsland. Wer hier lebt, liebt es. Das tun auch die Schuirischen Landwirte. Und viele haben sich dem Zeitgeist angepasst. Knapp ein Dutzend Reiterhöfe gibt es mittlerweile in Schuir. Mit edlen Pensionspferden, die die Nächte in bequemen Boxen verbringen, oder mit robusten Islandpferden, die bei Wind und Wetter das Leben auf den Weiden genießen. Aber angebaut wird dies- und jenseits des Schuirwegs trotzdem noch, und die Erzeugnisse werden direkt ab Hof verkauft.



Einen anderen Weg hat Uwe Schlieper gewählt. Auf dem historischen Rutherhof hat er vor zehn Jahren eine Straußenfarm eröffnet – mit dem Straußenpärchen Ben und Fatima legte er den Grundstein für eine erfolgreiche Zucht. Frisches Straußenfleisch wird im angrenzenden Farmladen angeboten.

Schlieper und seine Frau Ulrike nutzen die Weite der Schuirischen Landschaft auch, um Swin-Golf anzubieten. Dieser Sport wurde in Frankreich erfunden und tritt mittlerweile einen wahren Siegeszug an. Ziel ist es, den Ball mittels eines Schlägers über lange Spielbahnen in ein Loch zu befördern. Rustikales Golfspiel auf naturbelassenem Gelände – so könnte man Swin-Golf umschreiben. In Schuir liegt die erste Anlage dieser Art im Ruhrgebiet.

Der Rutherhof der Schliepers hat übrigens eine lange Geschichte. Er wurde als Dreiseitenhof im niederbergischen Stil mit Fachwerk und Schiefer im Jahre 1800 erbaut. Das Hauptgebäude mit den Stallungen ist weitestgehend im ursprünglichen Zustand erhalten und in den vergangenen Jahren einer behutsamen Restaurierung unterzogen worden.



Der Standort als Hof ist jedoch bedeutend älter. Die Heberegister der Abtei erwähnen erstmals um 1350 das alte Werdener Lehngut „In der Rute“.

Elisabeth von Thüringen ist die Namensgeberin des Klosters, das imposant aus dem Grün der Schuirischen Landschaft ragt. Es ist das Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern von der heiligen Elisabeth. Dieser Orden wurde 1843 in Essen gegründet und führte ab 1844 das erste Krankenhaus der Stadt.

Schuir selbst wurde erstmals im Jahre 800 als Ortschaft Walleney erwähnt. Schuir gehörte zur Abtei Werden und diente den Mönchen als Sommersitz. Doch schon seit der Steinzeit siedelten hier Menschen, was zahlreiche Funde beweisen. Bis zur Säkularisierung 1803 durch Napoleon gehörten die Schuirer Gehöfte zum Stift Werden.

Hof Unterwallney liegt am Quellkopf der Ruther, die auch Schuirbach heißt. Seit Generationen war der Hof der Familie Unterwallney von der Abtei Werden in Leibgewinnpacht verliehen. Im Jahr 1831, als Hermann Unterwallney einen Erbpachtvertrag abschloss, hatte der Hof fast die gleiche Größe wie Oberwallney. Heinrich Unterwallney wurde 1852 durch Ablösung des Erbpachtkanons uneingeschränkter Eigentümer. Heute ist das Gehöft Eigentum der Familie Beckmann.

Die Gründung der alten Schuirer Schule (katholische Schule Schuir am „Est“) an der Wallneyer Straße geht auf das Jahr 1750 zurück. Teile des noch heute bestehenden Schulgebäudes, in dem sich die Walter-Hohmann-Sternwarte befindet, stammen aus dem Jahr 1830. Die Bauern aus der Umgebung wandten sich



damals an den Abt von Werden, der ihnen behilflich sein sollte, für ihre Kinder eine Schule zu bauen. Diese hatten früher einen weiten Schulweg bis nach Werden. Der Abt stellte das Baumaterial, und die Bauern stellten die Arbeitskräfte für die Errichtung der Schule. Bis zu 180 Kinder besuchten diese zweizügige Schule, die 1939 aufgelöst wurde und seitdem als Wohnhaus diente.

Die evangelische Schule „An der Pierburg“ wird bei ihrer ersten Erwähnung im Jahr 1676 als eine Heck- und Winkelschule bezeichnet. Sie wurde von den „Eingesessenen“ der Gemeinde Schuir gegründet, um den Kindern den weiten Weg zur Kettwiger Schule zu ersparen. Hier wurde 1968 der Schulbetrieb eingestellt. Die Grenze zu Kettwig verläuft in der Mitte der Straße.

Die seit dem 3. April 1875 bestehende Gemeinde Schuir wurde am 1. September 1902 zusammen mit Bredeneu von der Landbürgermeisterei Kettwig abgetrennt und zur eigenen Bürgermeisterei erklärt. Bis zur Eingemeindung wurden diese Honnschaften vom Rathaus in Bredeneu verwaltet. Am 1. April 1915 wurde Schuir nach Essen eingemeindet.

Doch nicht nur viel Natur gibt es in Schuir. An der Wallneyer Straße hat die Essener Niederlassung des Deutschen Wetterdienstes ihren Sitz und – quasi gleich nebenan – befindet sich eine Dienststelle des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW.



Heidhausen

STADTTEIL-PORTRAIT HEIDHAUSEN



Das Wortspiel mag erlaubt sein: In Heidhausen wohnen keine Heiden. Eher ganz im Gegenteil, gibt es doch eine aktive Gemeinde um das Kloster St. Kamillus, aber ebenso aktiv sind die evangelischen Christen in der Jona-Gemeinde. Also, keine Heiden, sondern Heide. Nach der Rodung des Geländes und der Urbarmachung entstand eine Fläche mit niederem Bewuchs, da hausten in Häusern die Heidhauser, aber dereinst nicht sonderlich viele.

Heute ist das völlig anders, da zieht es die Menschen in großer Zahl in die neu erschlossenen Siedlungsgebiete, in das Dorf der Superlative. Denn Essens südlichster Stadtteil ist zugleich das Eingangstor ins Bergische Land, das bei Velbert beginnt und – zumindest was Essen angeht – absolut spitze ist. Immerhin liegt der höchste Punkt der Stadt mit 202,54 Metern über dem Meeresspiegel an der Preutenborbeckstraße.

In Heidhausen wird aber nicht nur angenehm gewohnt. Auch der Sport spielt eine große Rolle. Der einzige 27-Loch-Golfplatz in Essen hat an der Preutenborbeckstraße seinen Sitz, auf dem städtischen Sportplatz Am Volkswald kickt der SC Werden-Heidhausen erfolgreich. Eine zentrale Rolle spielt die Evangelische Jona-Kirchengemeinde. Die Jonakirche beherrscht den Platz Am Schwarzen, den Mittelpunkt von Heidhausen und Fischlaken. Hier steht sie, mitten im Ort, an der stark befahrenen Heidhauser Straße B224 – ein ruhiger, einladender Ort. Die Jonakirche Am Schwarzen, eingeweiht am 14. Februar 1965, symbolisiert ein Schiff, in dessen Bauch man sich wohl fühlen kann. Im Herbst 1996 gründeten engagierte Gemeindeglieder den Evangelischen Jona-Verein für Diakonie Essen-Heidhausen e.V. Er widmet sich einer Reihe von diakonischen Aufgaben.

Auf Heidhausens Höhe steht das „Kamillushaus“, 1901 gegründet an der Verbindungsstraße zwischen den Industriestädten Essen und Wuppertal als „Heilstätte für Trunksüchtige“, die erste katholische Einrichtung die-

ser Art in Deutschland. Bis heute können in der Fachklinik Kamillushaus mit seinem großen Park in einem modernen und kompetenten Behandlungsprogramm suchtkranke Menschen Hilfe finden. Von Beginn an hat hier auch die Ordensgemeinschaft der Kamillianer mit ihrem Provinzialat für die deutsche Ordensprovinz ihren Sitz. Die sehenswerte neugotische Klosterkirche, von der Kunstexperten sagen, dass sie die schönste dieser Art im Bergischen Land sei, war über lange Jahre die Pfarrkirche der eigenständigen Pfarrei St. Kamillus; seit 2008 ist St. Kamillus Gemeinde der Pfarrei St. Ludgerus in Werden.

Die Landschaft und die gute Luft haben wohl auch dazu beigetragen, dass in Heidhausen – in der Bauerschaft Holsterhausen – 1902 die Ruhrländklinik der LVA Rheinprovinz erbaut wurde. In neuerer Zeit ist dann noch eine Außenstelle der Rheinischen Kliniken an der Barkhovenallee dazu gekommen. Senioren und pflegebedürftige Menschen finden freundliche und fachliche Hilfe in den beiden Heidhauser Seniorenheimen, dem Paul-Hannig-Heim und dem Haus St. Augustinus.

Jüngerer Datums sind das Bildungszentrum für die Entsorgungs- und Wasserwirtschaft (BEW) und der Sitz des Stifterverbands für die deutsche Wissenschaft e.V. Mit diesen Einrichtungen, im BEW mit großem Ausbildungs- und Fortbildungsangebot, ist Heidhausen landes- und bundesweit vernetzt.

Ein Blick in die Geschichte bringt die Gewissheit, dass Heidhausen wesentlich älter ist als Werden. Dazu muss man ein wenig ausholen. Der heutige Stadtteil der Großstadt Essen setzt sich aus drei Honnschaften zusammen. Neben Heidhausen zählen Holsterhausen und Kleinumstand dazu. Der „Kleine Umstand“ hatte natürlich einen großen Bruder, eben den „Großumstand“, der aber schon im 16. Jahrhundert in die Honnschaften Rodberg und Hinsbeck aufgeteilt wurde. Kleinumstand,

die südlichste Honnschaft im kleinen Fürstentum Werden, wurde 1929 fast gänzlich von der Stadt Velbert „geraubt“. Heute liegt der Stadtteil Langenhorst da, wo einst der „Meistbeerbe“ Langenhorst auf seinem sehr großen Hof wirtschaftete. Holsterhausen ist nicht der westliche Stadtteil nahe der City von Essen, hier sind die „Holtsetterhusen“ gemeint, Menschen, die sich ein Stück Wald gerodet und ihre Häuser dort hineingesetzt hatten. Dieses Heidhausen-Holsterhausen erstreckte sich bis zur Ruhr hin.

Und noch ein Hauch Geschichte: Nur mit geübtem Auge kann der Wanderer die Reste und Wälle der „Alteburg“ erkennen. Es handelt sich um eine Fliehbürg des 4. bis 8. Jahrhunderts nach Christi Geburt, in die sich die Werdener flüchteten, wenn der Feind kam.

Heidhausen (-Holsterhausen) war also schon den Vorfahren eine Reise wert, auch, wenn sie etwas plötzlich angetreten werden musste. Das nach drei Seiten steil abfallende Gelände bot kaum Angriffsflächen, die Südseite war mit wenigen Wehrfähigen zu schützen. Die Altvorderen haben sich bei ihrer Verteidigung übrigens gleich mit Himmel und Hölle umgeben. Eines der steilsten Täler führt von der Laupendahler Landstraße in die Höhe. So steil, dass aus der Sicht des Abwärtsgehenden nur der Teufel einen so immensen Siepen in den Felsen schneiden konnte. Dem „Teufelssiepen“ stand

(und steht heute noch) die „Engelsburg“ gegenüber. Im vergangenen Jahrhundert ist hier gleich drei Mal eingegraben worden, um Aufschlüsse über die Bauzeit und die Konstruktion der Wälle und Gräben zu erlangen. Da der Name dieser Fliehbürg als Alteburg in den allgemeinen Sprachgebrauch überging, nannten sich die Eigentümer bzw. Pächter des benachbarten Bauernhofes ebenso – jetzt ist dort ein gehobenes Speiserestaurant zu finden.

Übrigens haben über Jahrzehnte die Werdener Schützen in der Ruine der Alteburg ihre Schießbahn gehabt und dort ihren Schützenkönig erkoren. Gab es in Fischlaken den wichtigen Oberhof Viehausen, stand in Heidhausen der Barkhof, was soviel wie Berge-Hof bedeutet. Die Abgaben der Bauern von nah und fern an Weizen, Roggen oder Hafer wurden auf diesem Oberhof für den Bedarf des Klosters in Werden in Scheunen geborgen.

Die anderen Höfe in Heidhausen standen einzeln oder in kleinen Gruppen über das gesamte große Flächenareal verstreut. Etliche waren sogar größer als der Hof Barkhofen, beispielsweise der erwähnte Langenhorst. Spaziergänger können noch viele dieser Fachwerk- oder Bruchsteinhöfe sehen. Wenn sie nicht mehr zur ausgedehnten Landwirtschaft betrieben werden, sind sie Reiterhöfe oder Gastwirtschaften geworden. Der Ratskrug am Heidhauser Platz gehört dazu oder beispielsweise



der Hof Eickenscheidt im Tal neben dem Kutschenweg (der wohlhabende Reisende in früheren Jahrhunderten nach Köln führte).

Das, was heute industriell betrieben wird, zum Beispiel Kohlenzechen, gab es im Werdener Raum seit dem späten Mittelalter, aber als Familienbetrieb. Da haben die Heidhauser auf Deubel komm raus Löcher in die Erde gegraben, die Kohlen so lange tonnläßig, also relativ eben, herausgeholt, bis der Pütt „absoff“, das Wasser nicht mehr abließ. Es wurde einfach ein neuer Pütt aufgemacht, wenn nötig, auch mit handfester Schlägerei mit den Nachbarn, die auf die gleiche Kohle graben wollten.

Diese Art der Kleinbetriebe gab es auch in anderen Bereichen. Relativ früh erkannten Mönche und Ingenieure relativ unbekannt Mineralien. Wer hätte vermutet, dass ausgerechnet ein Werdener Abt im 16. Jahrhundert abbauwürdige Vorkommen von Alaun im Hespertal entdeckt hat, das in der Grube „Aurora“ gefördert und in der „Bläufabrik“ zu „Schmalte“ verarbeitet wurde, einem Grundstoff für das Blaue im Porzellan?

Im 19. und 20. Jahrhundert kamen weitere Betriebe hinzu, die Anfänge der Seilerei Strötgen lagen auf der Heidhauser Seite der „Chaussee nach Velbert“, auch die Großziegelei Frielingsdorf mit dem eigenen Abbaugebiet Richtung Brosweg.

Nicht zu vergessen sind auch die Schlossfabrik SuL (Scheibe und Langenbach) an der Heidhauser Straße und das Straßenbahndepot dort mit Werkstatt.

Außer ganz wenigen Alaunzechen gab es Betriebe, die Raseneisenstein förderten. Noch heute kann man das an der „Peperbecke“, dem Pfefferbach, der eigentlich Burgbach heißt, sehen. Denn dieser Burgbach fließt auch an der Altenburg vorbei, wird aber offiziell nach dem mundartlichen „Borbecke“ benannt, fließt teilweise an der Straße „In der Borbeck“ entlang und

führt noch immer „rostiges Wasser“, weil der Bach über Raseneisen erz rinnt und sein – teilweise in Stein gefasstes – Bett rotbraun färbt.

Die Borbecke ist der Bach, der in Kleinumstand entspringt und nicht weit vom Hof Preutenborbeck in die Ruhr mündet. Er wird durch Rohre unter der Laupendahler Landstraße geführt. Vor 50 Jahren liefen die Rohre auch unter der Papierfabrik Linneborn hindurch, ein Betrieb, der in seinen besten Jahren international bekannt war und vielen Werdenern einen Arbeitsplatz sicherte.

Die Anfänge dieser Papiermühle waren bedeutend kleiner. Erbaut und betrieben von der Papiermüllerdynastie Vorster, ging sie Ende des 18. Jahrhundert in den Besitz von J. A. Engels über, der Zeit seines Lebens immer neue Ideen umzusetzen versuchte, Papier aus verschiedenen Stoffen herstellte (u.a. aus Algen). Wirtschaftlich hat er eher versagt, als Autor war er bekannter, doch noch heute wird er in Fachkreisen zitiert als der Mann, der bereits damals farbiges Papier, vor allem blaues, herstellte, indem er es „im Stoff färbte“, d.h. während der Lumpenbrei noch in der Bütte schwamm.

Heute hat die Natur das Meiste zurückerobert, auf der Halde der Zeche Pauline sieht man die Bäume, nicht den Schutt. Aber auch nicht mehr die Seilbahn, die die Zeche über die Halde und über die Ruhr schon vor 1900 mit dem Güterbahnhof Werden verband. Gut, dass das Grün der Pflanzenwelt fast alle Überreste der früheren Betriebe überdeckt und verschönert. Doch: Wer durch die Wälder von Holsterhausen wandert, die mit „Hülsekrabbeln“, also Ilex als Unterholz bestückt sind, sieht oft schwarze Erde. Das ist Abraum der alten Zechen, der bei ein wenig Finderglück Überraschungen bereithält: Fossilien. Klare Abdrücke von Farn oder Siegelbäumen erinnern an eine Zeit, da in Werden und Umgebung tropische Zustände herrschten.

Fischlaken

STADTTEIL-PORTRAIT FISCHLAKEN



Was ist Fischlaken heute? Fragen Sie doch einfach mal die Fischlaker, denn die müssen es ja wohl am besten wissen. Und die Antwort könnte wie folgt lauten: Die gelungene Mischung von Siedlungen und Landwirtschaft, der Erholungswert von Wäldern und dem Baldeneysee, alles in fußläufiger Entfernung, bedeutet gute Wohnung, gute Luft, gute Freizeit. So einfach ist das.

Aber Fischlaken ist nicht nur Urlaub vor der Haustür, sondern auch „das älteste Dorf an der Ruhr“. So überschrieb Franz Körholz, damals Direktor des Werdener Gymnasiums und Vorsitzender des Historischen Vereins, einen Bericht im „Heimatkalender Essen“ aus dem Jahre 1941. Die Menschen im Ortsteil Fischlaken trugen über Jahrhunderte zum Reichtum der benachbarten Abtei bei – und profitierten davon. Fischlaken zählte nach der Aufhebung der Werdener Abtei 1803 zu den sieben südlich der Ruhr gelegenen Honnschaften. 1902 schlossen sich vier dieser Honnschaften (Fischlaken, Hamm, Heidhausen und Holsterhausen) zur Bürgermeisterei Werden-Land zusammen, die 1929 nach Essen eingemeindet wurde.

Die ehemalige Bauern- und Bergarbeitersiedlung, in der 1858 nur 753 Menschen wohnten, ist heute mit über 4000 Einwohnern zu einem dicht besiedelten Wohnviertel zusammengewachsen. Heute bestimmen das Wohnen im Grünen und die vielen Freizeitangebote vom Wassersport bis zum Reiten den Charakter des Essener Stadtteils.

Die ursprünglich landwirtschaftliche Struktur lässt sich heute noch an vielen Stellen nachvollziehen. Die größeren Höfe waren alle von der Abtei Werden belehnt. Mit kleinen landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetrieben, den Kotten, hatten sich daneben Bergleute seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert ihr Auskommen in „Ferkles Feschlaken“ gesichert, bevorzugt mit der Haltung von Schweinen, wie der Kosename verrät.

Aus einer Phase intensiver industrieller Entwicklung im frühen 20. Jahrhundert gibt es in Fischlaken heute kaum noch Zeugnisse. Eine Seilerei (später mit Rosshaarspinnerei), eine Schlossfabrik, eine Milchkannenfabrik, eine Ziegelei, eine Dreherei und zahlreiche Bergwerke sind Beispiele dafür, dass hier nicht nur Schweine gezüchtet wurden.

All diese Fabriken, alle Zechen und Stollenbergwerke in Fischlaken sind mittlerweile stillgelegt. Nur kurz nach dem Zweiten Weltkrieg lohnte es sich noch einmal, die Brennstoffknappheit durch den Abbau der Restkohle einiger Flöze abzuschwächen. An die Bergbauergangenheit der zuletzt größten Zeche, „Pörtingsiepen“, mit bis zu 2200 Beschäftigten im Jahr 1955, erinnert heute neben drei Steigerhäusern an der Maasstraße nur noch die denkmalartig aufgestellte Seilscheibe des einst 60 Meter hohen, 1982 gesprengten Backstein-Förderturms.

Der Ursprung vieler Straßennamen liegt in Flurnamen, Herrschaftssitzen, den Namen ehemaliger und noch bewirtschafteter Höfe, in den Namen ehemaliger Industriebetriebe, stillgelegter Bergwerke und noch bis zur Erdoberfläche reichender Flöze.

Keimzelle Fischlakens ist eine Reihe von Höfen, die wie an einer Perlenkette vom „Hohen Kreuz“ bis zum Baldeneysee aufgereiht sind. Erst seit 1970 trägt die Straße, an der sie liegen, den Namen „Fischlaker Höfe“, noch heute wird aber die ursprüngliche Bezeichnung „In den Höfen“ gebraucht. 1990 hat das „Hohe Kreuz“, das als Flurname bereits 1431 nachweisbar ist, ein markantes Symbol in Form eines Steinkreuzes erhalten.

Der Fußweg, der am „Hardenbergufer“ angelegt wurde, war Teil des Bauprogramms, bei dem von 1931 bis 1933 zweitausend Arbeitslose im Auftrag des Ruhrverbands vorwiegend zur Klärung des Ruhrwassers, aber auch ausdrücklich als Erholungsstätte und Wassersportgebiet den Baldeneysee anlegten. Die fruchtbare Ruhraue wurde mit dem Anstauen des Sees überflutet. Mit der

„Weißen Flotte“ der Essener Verkehrs AG wurde sofort ein attraktives Freizeitangebot geschaffen, das durch zahlreiche Ruder-, Kanu- und Segelclubs ergänzt wurde. Mehrere Reiterhöfe runden die Freizeitmöglichkeiten ab.

Nicht in Vereinen organisiert, aber nach strengen Regeln (ohne Alkohol), treffen sich seit einigen Jahren in den Abendstunden und besonders an Wochenenden hunderte Motorradfahrer am Haus Scheppen. Die Fachsimelei über chromblitzende Zweiräder gehört zum Fahrvergnügen wie die Abendsonne zur Kulisse der im Wasser des Baldeneysees versunkenen Gutshofruine. Die Besitzgeschichte dieses Werdener Lehnguts, zu dem bis zu 23 weitere Höfe gehörten, ist fast lückenlos überliefert: Zuerst gehörte es den Familienmitgliedern des Werdener Klostergründers Ludger, den sogenannten Ludgeriden. Ab der Mitte des 13. Jahrhunderts werden wechselnde Ritterfamilien als Besitzer urkundlich genannt. Vier Gebäude aus unverputztem Ruhrsandstein umschließen den quadratischen Hof. Den zweigeschossigen Haupttrakt flankierten an den Hausecken dreigeschossige Türme, die ursprünglich Pyramidendächer trugen. Da sie am südlichen Ufer der Ruhr lag, wurde die Anlage durch das Anstauen des

Baldeneysees von Wasser umflossen. Seine weitgehende Zerstörung im Zweiten Weltkrieg lässt den ehemaligen befestigten Gutshof heute als romantische Wasserburg erscheinen. Im März 2000 stürzte ein 20 Meter langes Stück der etwa sieben Meter hohen Außenfassade des nordwestlichen Flügels ein. Der westliche Eckturm war dadurch akut einsturzgefährdet und musste bis zur Höhe des Erdgeschosses abgetragen werden.

1952 wurde die erste katholische Fischlaker Christihimmelfahrts-Kirche am Wintgenhof eingerichtet. Aus der ehemaligen Scheune des Wintgenhofs entstand eine schlichte Notkirche mit Fenstern des Werdener Glasmalers de Graaf. Das Wohnhaus des Wintgenhofs wurde 1953 erworben und bis 1956 zum Pfarrhaus ausgebaut. 1957 erhielt die bis dahin noch als Werdener Rektoratsgemeinde geführte Gemeinde den Status einer eigenen Pfarrgemeinde. Schon 1965 konnte sie in die neue, von Felix König aus Heisingen entworfene Kirche zwischen Wintgenstraße und Lürsweg umziehen.

Die Kirche der seit 1908 bestehenden kleinen neuapostolischen Gemeinde Fischlakens an der Wintgenstraße wurde 1970 geweiht. Der schlichte turmlose Kubus tritt nach außen nur durch das angebrachte Kreuzsymbol als Kirche in Erscheinung.



Eine typische Siedlungsform für Fischlaken ist die Werksiedlung an Lürsweg und Lürshöhe. Die Siedlung entstand um 1950 nach dem Prinzip einer Gartenstadt mit frei stehenden Ein- und Zweifamilienhäusern. Ähnlich waren bereits in den 1930er Jahren die südliche Straßenseite und die Rebenranke bebaut worden. Angestellte der Firma Siemens konnten hier zu günstigen Bedingungen ein Eigenheim errichten. Die mehrfach verwendeten und jeweils nur leicht abgewandelten Baupläne ließen bis 1953 eine Siedlung mit einer harmonischen und gleichzeitig vielfältigen Erscheinung entstehen.

Zwischen den beiden Ortsteilbereichen und ehemaligen Honnschaften Heidhausen und Fischlaken verläuft die Heidhauser Straße. Um 1810 unter Napoleon als Hauptverbindungsstraße ins Bergische Land angelegt, weist sie, etwa am „Schwarzen“, die für den französischen Straßenbau typische gerade Führung mit markanten Richtungswechseln auf.

Der baufreudige Werdener Abt Bernhard II. (1730-1789) ließ nicht nur den Ostflügel der Werdener Abtei neu erbauen, sondern erlaubte 1782 auch dem Pächter des Guts Scheppen und den Bauern des

Ortsteils Fischlaken, an der heutigen Fischlaker Straße eine Schule zu errichten, die zunächst den Namen Schule am Stüfken, später den Namen des Abts trug. Das 1885 abgebrannte Fachwerkhaus wurde noch im selben Jahr durch ein massives Schulhaus ersetzt. Erst 1910 wurde an der Bernhardstraße für evangelische Kinder die Luisenschule gebaut, die aber schon 1939 wieder geschlossen und 1943 durch eine Luftmine zerstört wurde. Seitdem fand ein evangelischer Unterricht abwechselnd mit katholischen Kindern in der Bernhardschule statt, bis am 14. September 1955 die neue vierklassige evangelische Peter-Ullner-Schule an der Bernhardstraße bezogen werden konnte. Das zweigeschossige Gebäude, entworfen vom städtischen Oberbaurat Werner Kreuzberger, weist mit seinem Flachdach, der asymmetrischen Wandgliederung und seinem verglasten Eingangspavillon die typischen Stilelemente der frühen 50er Jahre auf. Seit 1969 die ehemalige Bernhardschule zur Sonderschule mit dem Namen Ruhrtalschule eingerichtet und die Peter-Ullner-Schule zur konfessionslosen Gemeinschafts-Grundschule für Jungen und Mädchen umgewandelt wurde, trägt sie nur noch den Namen Fischlaker Schule. Vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis zum Beginn



des 20. Jahrhunderts war das Hespertal ein intensiv bewirtschaftetes Industriegebiet. Bevor am 1. Juni 1877 die erste Dampflokomotive Züge mit normaler Spurbreite bewegte, wurde im Hespertal bereits eine schmalspurige Eisenbahn mit Pferdekraft betrieben. Spätestens seit 1853 wurden auf der „Schleppbahn“ Kalksteine zur Kalkbrennerei bei Hesperbrück, Alaun und Sandsteine geschleppt, Eisen-, Kupfer- und Bleierze aus verschiedenen Bergwerken transportiert. Hier geförderter Alaunschiefer wurde teilweise direkt in der „Bläufabrik“ am westlichen Ufer der Hesper verarbeitet. Heute endet an Haus Scheppen die Fahrt der historischen Hesperbahn. Dampf- oder Dieselloks sind auf der dreieinhalb Kilometer langen Strecke zwischen Kupferdreh und Fischlaken unterwegs.

Fischlaken gehörte bis zur Eingemeindung nach Essen 1929 zur eigenständigen Gemeinde Werden-Land. In Heidhausen errichtete sich die 1857 von Werden unabhängig gewordene Bürgermeisterei 1910-1911 nach Plänen des Essener Architekten J. F. Happ ein eigenes Rathaus. Genau 1200 Jahre alt war Fischlaken am 31.

März 1996. Das älteste Dorf des Ruhrgebiets entstand durch eine Schenkung an den Werdener Klostergründer Liudger im Jahr 796. Eine im 10. Jahrhundert angefertigte Abschrift der Schenkungsurkunde wird im Staatsarchiv Leiden aufbewahrt. Drei Jahre später, 799, hatte Liudger in und um Werden herum ausreichend Land und Güter für die Bewirtschaftung eines Klosters erworben oder geschenkt bekommen. Die Gründung der Werdener Abtei wurde offiziell vollzogen. Schon 838 erhielt das Kloster zwei weitere Schenkungen in der „Villa Fislacu“, das Gut „Tottonthora“, den späteren Pörtingshof, und den Hof „Hernatscet“, die heutigen Harnscheidts Höfe.

Ein Jahrhundert nach seiner Gründung wohnten in Fischlaken etwa 180 Menschen, eine Einwohnerzahl, die über 900 Jahre fast gleich blieb. Kurz vor der Industrialisierung des Ruhrgebiets und gleichzeitig mit der Auflösung des Werdener Klosters zählte man 1803 noch 288 Einwohner. 1832 waren es schon 381 und 1858 wurden 753 Einwohner gezählt. Heute leben in Fischlaken 4387 Menschen.





Das Fischrestaurant im Essener Süden

Informationen &
Reservierungen

02054-9385573

Hauptstraße 29 - 45219 Essen-Kettwig



Veranstaltungscatering

www.kuehnle-gastronomie.de • kuehnle@versanet.de



Ihr Partner in Pflege



Ev. Pflege- und Betreuungseinrichtungen Essen-Kettwig

Haus Abendfrieden, Schulstraße 11

Ev. Altenkrankenheim, Wilhelmstraße 5-7

- Stationäre Seniorenpflege
- Kurzzeitpflege
- Wohnen auf Probe

Interessenten wenden sich bitte an die Pflegeberatung des
Ev. Seniorenzentrums Essen-Kettwig
Tel. 02054/9581-303 (Zentrale -0) / Email www.eszk.de

“Wir beraten Sie gerne!“

Im Verbund der
Diakonie

Highlight

LEBEN AM WASSER



Die Menschen im Essener Süden können die perfekte Erholung quasi direkt vor ihren Haustüren genießen. Baldeneysee, Ruhr, Kettwiger Stausee – eine Runde skaten oder spazieren gehen, mit dem Segelboot den tückischen Winden trotzen oder mit Schiffen der Weißen Flotte das zauberhafte Ruhrtal im Wohlfühl-Tempo genießen, mit dem Rad eine Runde um den See drehen oder einfach irgendwo einkehren. Wohl wissend, dass Urlaub einfach nicht schöner sein kann.

Der Baldeneysee ist nicht nur Freizeitparadies, sondern auch Flusskläranlage. So werden durch die Verringerung der Fließgeschwindigkeit und die Verlängerung der Laufzeit in den Stauseen die absetzbaren Stoffe aus der Ruhr entfernt. Und diese Ruhr? Sie ist überraschend schmal, wenn man bedenkt, dass nach ihr das einst größte Industriegebiet und die heute dichteste Kulturlandschaft Europas benannt ist. Der Kettwiger Stausee befindet sich etwa sechs Kilometer flussabwärts des Baldeneysees und ist der kleinste der insgesamt fünf Ruhrstauseen.

Der Baldeneysee hat bundesweit eine der schönsten Promenaden, auf denen Skaten, Spazierengehen und Radfahren erlaubt ist. Aber Vorrang haben Fußgänger; und das hat sich weitgehend bewährt. Mit der Eingemeindung Werdens 1929 war ein wichtiges Hindernis beseitigt, das Ruhrwasser im Essener Süden zu stauen. Denn damit lag das gesamte zu überschwemmende Gelände im Stadtgebiet. Zu Beginn der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts wurde nicht nur der See angelegt, sondern die Pioniere des Ruhrverbandes gestalteten die Landschaft vor Werden so, wie sie heute noch ist.

See und Wehr sind das Ergebnis einer gigantischen Maßnahme, mit der Menschen in der Weimarer Republik eine Beschäftigung bekamen. Sie wurden im wahren Sinne des Wortes mit eigenen Händen geschaffen. Die Ruhr war ein recht schmaler Fluss auf der Brede- neyer Seite des Tales. Auf der von hier aus rechten, der südlichen Seite des Sees, wurden große Felder Fischlakens geflutet.



Das markanteste Bauwerk direkt am See ist der Regattaturm. Die Tribüne dahinter ist nicht nur bei Sportwettbewerben beliebt, sondern sie ist auch schon bei halbwegs gutem Wetter die größte Sonnenbank der Stadt. Turm und Tribüne sind Wahrzeichen des Sees. Dennoch gibt es Überlegungen bei der Stadtverwaltung, diesen Bereich mit den Parkplätzen ganz neu und größer anzulegen; der Bedeutung der internationalen Regattastrecke angemessen. Die Regatta-Bahn ist eine der breitesten Europas und damit auch für internationale Wettbewerbe tauglich. Hier ist auch ein Schwerpunkt des Kanurennsports zu finden.

Einen Besuch wert – zumindest im Sommer – ist das Luft-, Licht- und Freibad mit der schönsten Liegewiese der Stadt. Heute heißt es neudeutsch: Seaside Beach Baldeney. Ein Werdener Eventmanager betreibt das Bad als Strandlokal und dazu auf der ganzen Länge die Liegewiese mit einem lockeren, Schatten spendenden alten Baumbestand, gewachsen in bald 100 Jahren.

Auf der anderen Seite des Sees ist das Hardenbergufer Fischlakens Nahtstelle zum Wasser. Dort hat nicht nur die Weiße Flotte Baldeney ihren Sitz, ein idyllischer Campingplatz und Segelvereine, sondern auch Haus



Schuppen. Heute ist die Anlage des Gutes Haus Schuppen weitgehend zerstört, eine Ruine in der Mitte eines Yachthafens. In dem, was noch steht, befindet sich ein Gartenlokal. Die noch größere Attraktion sind die beiden Kioske am Parkplatz, der seit den 80er Jahren ein beliebter Treffpunkt für Motorradfahrer ist. Die gönnen sich nach einer Runde über die kurvenreichen Straßen des Hespertales hier eine Pause.

Aus bis zu drei Walzen des Wehres quillt die Ruhr im Norden Werdens hervor, bevor sie sich auf den Weg nach Kettwig und weiter zum Rhein macht. Sie fließt vorbei an der Werdener Altstadt und teilt sich noch einmal an dem mächtigen Pfeiler der 1968 fertig gestellten Gustav-Heinemann-Brücke. Dort können seit 2007 im Sommer Tretboote gemietet werden. Von dort macht sich die Ruhr endgültig auf den gewundenen Weg nach Westen. Vorbei am Pastoratsberg, auf dem noch eine alte Fliehbung zu erahnen ist und der heute eine Jugendherberge und ein Gästehaus der Evangelischen Kirche aufweist.

Schräg gegenüber bietet das Löwental einen Park mit Spielplatz und der historischen Papiermühlenschleuse, daneben gibt es Wassersportvereine, das Tanzhaus im alten Bahnhof, Gaststätten und einen Campingplatz.

Im Löwental endet der Leinpfad von Kettwig, auf dem einst Pferde die Schiffe an langen Leinen gegen die Strömung flussaufwärts zogen, treidelten.

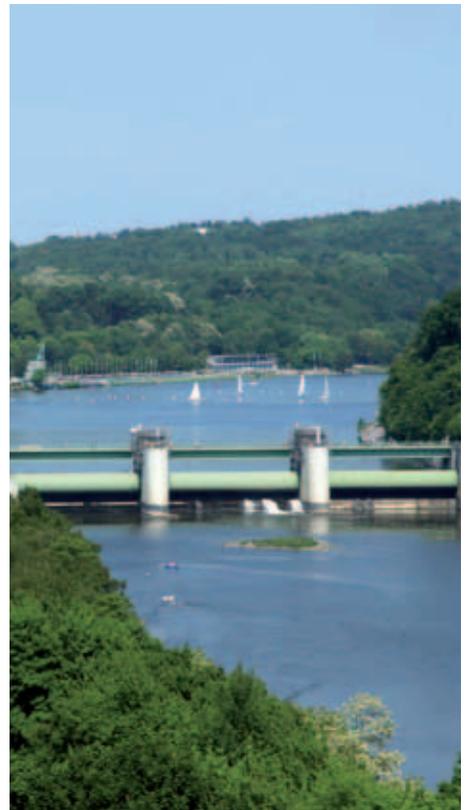
Heute noch führt diese Flusspromenade vorbei an Feldern und Wald bis nach Kettwig und ist eine kleine Wanderung oder einen Radausflug wert.

Einer der Orte, die schon vor der Kohle Geschichte schrieben, ist auf halbem Weg zu finden. Im Haus Oefte auf der Südseite des Flusses lebten einst Räuber, von deren Überfällen sich sogar die Stadt Köln mit einer Ehrenbürgerschaft freikaufen musste. Heute wird dort Golf gespielt.

Schon auf Kettwiger Gebiet führt der Leinpfad vorbei an einer sagenhaften Burgruine. Um den Kattenturm ranken sich zahlreiche Mythen und Legenden.

Auf dem Kettwiger Stausee schwimmt Essens wohl bekanntestes Gastschiff. Von Deck der „Thetis“ aus hat man einen prächtigen Ausblick. Mehr Wasser gibt es nur, wenn man beim Bootsverleih nebenan chartert. Hinter der Schleuse und der Ruhrbrücke legen die Schiffe der Weißen Flotte Mülheim an und ab. Vorbei an der Ruine der Scheidtschen Tuchfabrik, die derzeit zum Uferpalais umgebaut wird, kann man einerseits einen Blick auf die Altstadtkulisse werfen, auf der anderen Seite liegt der Kettwiger Stadtteil Vor der Brücke. Dort, wo die Berschener wohnen, wo am Horizont die Ruhrhöhen zu sehen sind. Bedächtig schlängelt sich die Ruhr weiter durch Wiesen und Felder.

Das Wasser, ob Baldeneysee, Kettwiger Stausee oder Ruhr, ist für die Menschen im Essener Süden ein wertvolles Stück Lebensqualität. Und die vielen Radler, die den RuhrtalRadweg benutzen, bestätigen den enormen Freizeitwert.



ESSEN SIND WIR

Bezirk IX, Veranstaltungen 2009

Werden • Kettwig • Bredeneu • Schuir • Heidhausen • Fischlaken



6. Sommerfest Bredeneu Live

15.08.2009

Essen-Bredeneu | Tel. 0201 424375

Musikalisch-Kulinarische Meile mit verkaufsoffenem Sonntag

22. bis 23.08.2009

Essen-Kettwig | Tel. 02054 84546

Ludgerusfest / Appeltaten-Kirmes

05. bis 08.09.2009

Essen-Werden | Tel. 0201 401824



1. Bredeneu Swing-Golf-Turnier

05.09.2009

Essen-Bredeneu | Tel. 0201 424375

17. Kettwiger Brunnenfest

11. bis 13.09.2009

Essen-Kettwig | Tel. 02054 970521



Verkaufsoffener Sonntag Kettwig

13.09.2009

Essen-Kettwig | Tel. 02054 970521



4. Kürbisfest / Halloween

24. bis 25.10.2009

Essen-Kettwig | Tel. 02054 970521



Herbstliches Werden mit Tuchmarkt und verkaufsoffenem Sonntag

25.10.2009

Essen-Werden | Tel. 0201 401824

Verkaufsoffener Sonntag Kettwig

25.10.2009

Essen-Kettwig | Tel. 02054 970521

30. Werdener Weihnachtsmarkt

27. bis 29.11.2009

Essen-Werden | Tel. 0201 401824

Verkaufsoffener Sonntag Werden

29.11.2009

Essen-Werden | Tel. 0201 401824

Kettwiger Weihnachtsmarkt

04. bis 06.12.2009

Essen-Kettwig | Tel. 02054 970521

2. Weihnachtsmarkt am Bredeneu Rathaus

06.12.2009

Essen-Bredeneu | Tel. 0201 424375



Weitere Infos: Telefon 0201/88720-0 • Änderung vorbehalten!



KULTUR VERBINDET ESSEN

Highlight

SPORTLICHER SÜDEN

48

Eingebettet in die wunderschöne Landschaft bieten die Essener Stadtteile im Süden geradezu ideale Voraussetzungen für sportliche Betätigungen jedweder Art.

In erster Linie laden Baldeneysee, die Ruhr und der Kettwiger Stausee ein, sich in allen Wassersportarten zu betätigen. Man kann rudern, segeln oder mit dem Kanu fahren. Zahlreiche Vereine bieten auch Schnupperkurse an.

Besonders an schönen Tagen herrscht auf dem Wasser reges Treiben, doch auch die Rad- und Spazierwege locken Wanderer, Inlineskater und Radler aus dem gesamten Ruhrgebiet in den Essener Süden. Die Regattastrecke am Baldeneysee ist Anziehungspunkt für nationale und internationale Regatten und Wettkämpfe.



Verstreut in den Ruhrhöhen findet man Reitanlagen, Tennis- und Golfplätze. Auf den Sportanlagen können Fußballspieler und Leichtathleten ihrer Freizeitbeschäftigung nachgehen, in den zahlreichen Hallen wird nicht nur Handball und Volleyball gespielt – die Bandbreite an Sportangeboten ist groß. Verschiedene Schwimmbädern bieten vom Babyschwimmen bis zur Wassergymnastik ebenfalls das komplette Programm.

Vom Breitensport bis zum Leistungssport – wer etwas für seine Gesundheit tun oder im Rahmen eines Wettkampfs auf Punktejagd gehen möchte, ist im Essener Süden allemal richtig und findet bei den unzähligen Vereinen sicherlich die richtigen Ansprechpartner.



Highlight

KULINARISCHES IM SÜDEN

Gut essen in Essen? Da ist man im Süden der Stadt genau richtig. Ob Sterneküche oder Rustikales, ob Regionales oder Exotisches – nichts gibt es, was es in den unzähligen Restaurants zwischen Fischlaken und Kettwig nicht gibt. Ob für den kleinen Hunger zwischendurch oder das Gala-Menü in festlichem Rahmen, ob nach dem Spaziergang oder zur großen Feier – hier findet wohl jeder Gast genau das, was er sucht.

Werden

Die Gaststätte Am Kamin dient schon seit 1784 als Herberge, Abtei-Schänke oder Gasthaus. Schon viele Prominente waren dort – wie ein Blick in das Gästebuch zeigt. Die Speisekarte ist modern, aber auch traditionell. Verschiedene Rohmilchkäse sind als herzhaftes Dessert im Angebot.

Restaurant Am Kamin

Leinwebermarkt 7, ☎ 0201/ 49 17 36

Im Löwental liegt das Löwnatal – Werdens Szenelokal. Es ist Restaurant, Kneipe und Veranstaltungsort. Es liegt in Ruhrnähe, hat einen prächtig-großen Biergarten und ein ausgeprägtes Nachtleben.

Löwnatal

Im Löwental 15, ☎ 0201/49 407

Das Restaurant La Buvette liegt idyllisch mitten im Wald auf dem Pastoratsberg. Und dort wird französisch gekocht. Im Sommer empfiehlt es sich, die Speisen und Getränke unter alten Kastanien am Seerosenteich zu genießen.

La Buvette

An der Altenburg 30, ☎ 0201/40 80 48

Das Landhaus am Staadt bietet nicht nur einen der schönsten Biergärten im Essener Süden, Ruhrblick und viel Platz für die kleinen Gäste, sondern auch eine leichte und moderne Küche mit mediterranen und asiatischen Einflüssen.

Restaurant Landhaus am Staadt

Ruhrtalstraße 111, ☎ 0201/490 24 24

Das Stammhaus der Abraham Konditorei Werntges befindet sich in der Hufergasse. Ein paar Häuser weiter, in der Grafenstraße, hat das klassische Café seinen Sitz. Dort gibt es übrigens die Waddische Appeltate. Doch noch berühmter – und dazu noch patentiert – ist der Abraham. Dieses Backwerk wird traditionell zum 50. Geburtstag verschenkt.

Café Werntges

Grafenstraße 36-38, ☎ 0201/49 24 80

Kika's Eiscafé am Werdener Markt ist Kult, die Sortenvielfalt legendär. Und je nach Saison gibt es noch die eine oder andere Überraschungsorte.

Kika's Eiscafé

Werdener Markt 2, ☎ 0201/49 39 97



Kettwig

Das Restaurant Résidence führt als Ranghöchstes die Liste der ausgezeichneten Kettwiger Feinschmecker-tempel an. Ausgezeichnet unter anderem mit zwei Michelin-Sternen zählt das Restaurant Résidence zu den deutschen Besten. Auf seit Jahren unverändert hohem Niveau verwöhnen Küchenchef Henri Bach und seine Brigade mit leichter, kreativer Küche.

Hotel-Restaurant Residence

Auf der Forst 1, ☎ 02054/95 590

Nicht nur mit seinem historischen Ambiente überzeugt das Schlosshotel Hugenpoet, sondern auch mit dem kulinarischen Angebot im klassisch-eleganten Restaurant Nesselrode und in der legereren Alternative, dem Hugenpoetchen, das kreative Landhausküche bietet.

Schlosshotel Hugenpoet

August-Thyssen-Straße 51, ☎ 02054/12040

Am Rande von Kettwig liegt der Sengelmanshof, der schon im 14. Jahrhundert als Lehnsgut der Abtei zu Werden urkundlich erwähnt wurde. Ob im Kaminzimmer oder den Bauernstuben: Auf die Teller kommt rheinische Tradition verbunden mit europäischer Kochkultur.

Hotel-Restaurant Sengelmanshof

Sengelmansweg 35, ☎ 02054/95970

Im Jahre 1867 ist das Gasthaus Alte Fähre mit dem damaligen Namen An der Wasserkante erbaut worden. Sie liegt direkt an der Ruhr, gegenüber der Kettwiger Altstadt. Im Sommer ist besonders der Biergarten bei Ausflüglern beliebt. Urdeutsche Gerichte stehen ebenso auf der Speisekarte wie Saisonales.

Gasthaus Alte Fähre

Zur Alten Fähre 45, ☎ 02054/86512

Der Bonner Hof liegt im Herzen Kettwigs, direkt neben dem alten Rathaus. Altehrwürdig ist das Gebäude, die Speisen sind inspiriert von mallorquinischer und kanarischer Küche.

Der Bonner Hof

Kringsgat 14, ☎ 02054/5386



Bredeney

Das Jagdhaus Schellenberg bietet seinen Gästen einen einmaligen Blick auf den Baldeneysee und die Ausläufer des Bergischen Landes. Im dem restaurierten Fachwerkhaus wird gehobene, frische Küche serviert.

Jagdhaus Schellenberg

Heisinger Straße 170a, ☎ 0201/43 78 70

Mitten in Bredeney liegt die Gaststätte – mit einem wunderschönen Biergarten und einer Speisekarte, die klassische deutsche Küche bietet.

Bredeneyer Hof

Einigkeitstraße 16, ☎ 0201/41 03 27

Das Waldrestaurant Zur Kluse liegt unmittelbar neben dem historischen Baudenkmal Klusenkapelle St. Aegidius unter uralten großen Kastanienbäumen. Ob zur Kaffeestunde oder zu einem festlichen Menü – die umfangreiche Speisekarte lässt kaum Wünsche offen.

Zur Kluse

An der Kluse 27, ☎ 0201/44 17 17

Im Sommer im Biergarten oder im Winter am Kamin – die Wolfsbachquelle ist zu jeder Jahreszeit empfehlenswert. Gemütlich und urig ist es dort, und die Speisen machen den Besuch zu einem rundum gelungenen Erlebnis.

Wolfsbachquelle

Zeißbogen 37, ☎ 0201/42 10 54

Die Bredeneyer nennen sie auch gern ihr „Wohnzimmer“. Das Team der Gaststätte Zur alten Schmiede verschafft seinen Gästen einen durchweg gemütlichen Aufenthalt und serviert eine ansprechende deutsche Küche.

Zur alten Schmiede

Bredeneyer Straße 120, ☎ 0201/41 06 64

Das Restaurant Zur Platte liegt idyllisch im Heissiwald, mit einem herrlichen Blick über den Baldeneysee und das Ruhrtal. Die Speisekarte ist gehoben-bürgerlich.

Restaurant Zur Platte

Weg zur Platte 73, 0201/49 12 37



Schuir

Das Road Stop ist seit Jahren ein bekanntes Szenelokal. Angelehnt an die amerikanischen Road Houses werden in lockerer Atmosphäre nicht nur die legendären Burger angeboten. Für die kleinen Gäste gibt es einen großen Spielplatz.

Road Stop

Meisenburgstraße 255, ☎ 0201/71 11 29

Heidhausen/Fischlaken

Im Ratskeller kehrt ein, wer keine Angst vor großen Portionen hat. In dem Fachwerkhaus wird ländlich gute Küche serviert.

Ratskeller

Heidhauser Straße 196, ☎ 0201/40 24 34

Der Hesperkrug bietet definitiv Futtern wie bei Müttern. Und im Sommer lässt es sich im gemütlichen Biergarten gut aushalten.

Hesperkrug

Hespertal 33, ☎ 0201/40 13 39

Griechische Spezialitäten gibt es, wie es schon der Name vermuten lässt, im Akropolis. Das Restaurant wartet mit Terrasse und Biergarten auf.

Akropolis

Hammer Straße 2, ☎ 0201/40 59 12



█ Bezirksgrenze

Rad-Routen:

█ Städtisches Haupttrou

█ Radtourenvorschlag Be



Der Bezirk

IM ÜBERBLICK

- 1 Basilika St. Ludgerus
- 2 Folkwang Hochschule
- 3 Der Brehm
- 4 Kirche am Markt
- 5 Hugenpoet
- 6 Stausee
- 7 Rathaus Bredenev
- 8 Villa Hügel
- 9 Regattastrecke
- 10 Heisswald
- 11 Haus Schuir
- 12 Sternwarte
- 13 Kamillushaus
- 14 Haus Scheppen

ennetz
 euzirk IX

 Touristische Radroute



**Amt für Geoinformation,
 Vermessung und Kataster
 der Stadt Essen**



Infos, Tipps, Anreise

WERDEN

54

Namenserklärung

Ein Werd(er) ist eine vor Hochwasser sichere Ebene am Fluss.

Kurzinfos

Erstmals urkundlich erwähnt: 799

Eingemeindet seit: 1. August 1929

Einwohnerzahl: 9826 (Stand 31.12. 2008)

Größe: 441,61 ha

Kurzprofil

Werden ist ein Ort, an dem nachweislich schon in der Steinzeit Menschen lebten, der dicht mit Höfen besiedelt. Jahrhunderte lang eine markante Fliehbürg beherbergte, der durch die Klostergründung des Heiligen Ludgerus im Jahre 799 eine kulturelle Wurzel für das heutige Ruhrgebiet wurde, dessen Kloster lange zu den fünf bedeutendsten Klöstern auf dem Gebiet des heutigen Europa gehörte und über einen Zeitraum von zehn Jahrhunderten mit seinem Kloster ein europäisches geistiges Zentrum war und der als eine der Wiegen des Ruhrbergbaus gilt. Werden beherbergte im Hespertal frühe Industrie mit Kunden aus ganz Europa, war bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts ein Zentrum der Tuchindustrie und das alles an dem damals meistbefahrenen Fluss Europas, der Ruhr. Heute ist das Ruhrtal eine vielbesuchte Erholungslandschaft, und Werden ist eines der beliebtesten Wohngebiete des Ruhrgebiets, das mit der Folkwang Hochschule und zahlreichen weiteren kulturellen Einrichtungen ein geistig-musisches Zentrum bietet, dessen Ausstrahlung stetig steigt.

Sehenswürdigkeiten, Sport- und Kulturstätten, Besonderheiten

Basilika St. Ludgerus (früh- bis spätromanische Kirche, Grabstätte des Heiligen Ludgerus), ehemalige Abtei (heute Folkwang Hochschule), Evangelische Kirche von 1900, Luciuskirche (gilt als älteste, für Gemeindegzwecke erbaute Kirche nördlich der Alpen), Wehr von 1933 mit Blick auf Ruhrtal und See, Alteburg, (frühmittelalter-



liche Fliehbürg), alte Schleusen im Norden (Neukircher) und Süden (Papiermühle) des Stadtteils, Brehm (eine Ruhrinsel mit Park, Kunst, Spiel- und Bolzplatz, Löwental mit Ruhrpark „Altes Strandbad“, Spielplatz, Ausflugslokalen, Sporthalle, Sportanlage und Campingplatz, Stadt an Ruhr und See mit allen Wassersportmöglichkeiten, umgeben von drei Golfclubs, Archäologischer Pfad, Geologischer Pfad, Jugendherberge JHW Pastorsberg.

Krankenhäuser

Kliniken Essen-Süd, Christliche Krankenhausgemeinschaft Werden, Propstei- und Pattbergstraße

Kindergärten

Evangelischer Kindergarten Pustebume, Heckstraße
Katholische Kindertagesstätte Lummerland, Forstmannstraße
Katholischer Kindergarten Rummelpott, Mintropstraße
Kindertagesstätte am Evangelischen Krankenhaus, Pattbergstraße
Nestgruppe am Wesselswerth 2

Schulen

Folkwang Hochschule für das Ruhrgebiet
Johannes-Kessel-Akademie für ErzieherInnen
Grundschulen: Heckerschule, Ludgerusschule
Weiterführende Schulen:
Gymnasium Essen-Werden (musisches Gymnasium), Mariengymnasium (Bischöfliches Gymnasium)

Werden im Netz

www.essen-werden.de
www.heimatverein-werden.de
www.folkwang-hochschule.de

ÖPNV

S-Bahn: S6
Busse: SB 19, 169, 179, 180, 190
S-Bahnhof: Bahnhof Werden

Infos, Tipps, Anreise

KETTWIG

Namenserklärung

Kettwig – Kaufmannssiedlung an der Flussbiegung (unsicher) oder Wiek (Kaufmannssiedlung) oder vicus (Ort) der Chattuarier, eines fränkischen Stamms am Niederrhein.

Kurzinfos

Erstmals urkundlich erwähnt: Um 1000:

„Wedhard übergab dem Heiligen Ludger sein Erbgut in Kartwig“.

Eingemeindet seit: 1. Januar 1975

Einwohnerzahl: 17 671 (31.12. 2008)

Größe: 1534,22 ha

Kurzprofil

Kettwig entwickelte sich von einer Tuchmacher- und Weberstadt zu einem lebendigen Stadtteil mit historischem Ortskern, umgeben von Wäldern und Feldern. Der Tourismus spielt in Kettwig eine bedeutende Rolle. Nicht nur während der Sommermonate sind besonders die Altstadt und die Ruhrpromenade das Ziel vieler Besucher. Lediglich im Siedlungsgebiet Auf der Höhe prägen Hochhäuser das Bild, ansonsten sorgen Fachwerkhäuser und Ein- und Zweifamilienhäuser für einen eher dörflichen Charakter. An Kettwigs Hauptstraße liegen zahlreiche Geschäfte, Cafés und Gaststätten.

Sehenswürdigkeiten, Sport- und Kulturstätten, Besonderheiten

Die historische Altstadt, die Kirchen St. Peter, St. Joseph und die Kirche am Markt, das ökumenische Gemeindezentrum Auf der Höhe mit der Kirche St. Matthias, der Kattenturm an der Ruhr, Schloss Hugenpoet und Schloss Landsberg, der Skulpturenpark, Bürger-, Sport- und Kulturzentrum Alter Bahnhof, Jugendbildungsstätte Haus Alfrid, Schauraum der Museumsfreunde im Rathaus, Trauzimmer im Rathaus, Jugendzentrum Eckhaus, Schwimmbad Teelbruch mit Frei- und Hallenbad, Sportplatz Ruhrtalstraße, Sporthalle des Theodor-Heuss-Gymnasiums, Stadtteilbibliothek Kettwig, Fachklinik Rhein Ruhr / Medielin.

Kindergärten

Evangelischer Kindergarten, Corneliusstraße

Katholischer Kindergarten, St. Peter, Ruhrstraße

Evangelischer Kindergarten Auf der Höhe, Rheinstraße

Katholischer Kindergarten St. Matthias, Rheinstraße

Evangelischer Kindergarten Vor der Brücke, Arndstraße

Katholischer Kindergarten St. Josef, Heiligenhauser Straße

KiK (Kinderinitiative Kettwig), Bögelsknappen

Schulen

Grundschulen: Schule an der Ruhr (Standorte Mintarder Weg und Gustavstraße), Schmachtenbergschule

Weiterführende Schulen: Realschule Kettwig, Theodor-Heuss-Gymnasium

Förderschule: Jakob-Muth-Schule

Kettwig im Netz

www.hvv-kettwig.de

www.bahnhof-kettwig.de

www.museumsfreunde-kettwig.de

www.kaufhaus-kettwig.de

www.ruhr2010.de

www.kabarett-in-kettwig.de

ÖPNV

S-Bahn: S 6

Busse: 142, 151, 190, 772, 774

S-Bahnhof: Kettwig und Kettwig-Stausee

Außerdem: Der Bürgerbus fährt stündlich innerhalb Kettwigs.



Infos, Tipps, Anreise

BREDENEY

56

Namenserklärung

Der Name Bredenei (Bredenaia, Bredenei, Bredenoie) ist vermutlich aus brede Aeu (breite Aue) entstanden.

Kurzinfos

Erstmals urkundlich erwähnt: 875 anlässlich der Einweihung der Salvatorkirche in Werden.

Eingemeindet seit: 1. April 1915

Einwohnerzahl: 10 693 (31.12. 2008)

Größe: 865,84 ha

Kurzprofil

Bredenei war ursprünglich eine reine Bauernschaft. Mit dem Bergbau – beginnend an der Kluse – kam die Industrialisierung. Es wurden u.a. Ziegeleien und Sägewerke gebaut. Schon vor dem Zweiten Weltkrieg waren viele dieser Gewerke nicht mehr in Betrieb. Bredenei wurde schon vor 1900 ein bekannter Erholungs- und begehrter Wohnort. Kurhäuser gibt es zwar heute nicht mehr, aber als Lebensmittelpunkt ist Bredenei noch immer eine erste Adresse und eine begehrte Wohngegend.

Sehenswürdigkeiten, Sport- und Kulturstätten, Besonderheiten

Gedenkstein Markus-Kapelle, Haus Baldenei, Ruine Isenburg, Baldenei-Kapelle, Klusen-Kapelle, Villa Hügel, St. Markus-Kirche, Pfarrfriedhof St. Markus, ehemaliges Logierhaus Krupp (Parkhaus Hügel), Goetheschule, Siedlung Am Brandebusch (Krupp), Rathaus Bredenei, Meisenburgfriedhof, evangelische Kirche Am Brandebusch, Gymnasium Grashofschule, Wasserturm Bredenei, Vaterländischer Denkstein (Kriegerdenkmal), Funkestiftung, Emil-Frick-Heim, Ruhrbefreiungdenkmal, Baldeneisee, Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Wildgehege/Wildgatter Heisswald, evangelische Kirche Am Heierbusch.

Kindergärten

Kindertagesstätte Brandebusch
Deutsch-Französischer Kindergarten
Kindergarten St. Markus
Evangelischer Kindergarten Helmertweg

Schulen

Grundschulen: Graf-Spee-Schule, Meisenburgschule
Weiterführende Schulen: Gymnasium Grashofstraße, Goetheschule

Bredenei im Netz

www.bredenei-aktiv.de
www.bredenei-attraaktiv.de

ÖPNV

S-Bahn: S 6 – Essen-Hügel (Bredenei)
Busse: 169, 194
Straßenbahnen: 101, 107



Infos, Tipps, Anreise

SCHUIR

Namenserklärung

Der Name Schuir hat vermutlich Scheuer (Schutzdach), ten schuiren (zu den Scheuern) oder Schuren (Ritter Evert von Schuren, 1269) als Ursprung.

Kurzinfos

Erstmals urkundlich erwähnt: Um 800 erwähnt als Ortschaft Walleney. Funde beweisen, dass schon seit der Steinzeit hier Menschen angesiedelt waren.

Eingemeindet seit: 1. April 1915

Einwohnerzahl: 1531 (31.12. 2008)

Größe: 688,44 ha

Kurzprofil

Schuir ist überwiegend landwirtschaftlich geprägt. Es gab an wenigen Stellen Zechen, die aber schon um 1900 weitgehend den Betrieb eingestellt haben. Heute ist an der Grenze zu Bredeneu der Sitz der Hauptverwaltung von Arcandor (ehemals Karstadt-Quelle AG), die Dienststelle des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV) und das Wetteramt Essen angesiedelt. Die meisten Einwohner wohnen an der Grenze zu Bredeneu in einer Wohnsiedlung (Kampferfeld oder auch Alte Ziegelei genannt).

Sehenswürdigkeiten, Sport- und Kulturstätten, Besonderheiten

Walter-Hohmann-Sternwarte, katholische Schule Schuir „am Est“, Haus Schuir (ehemalige Sommerresidenz der Werdener Äbte), Rutherhmühle, Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern von der hl. Elisabeth, Deutscher Wetterdienst/Niederlassung Essen, Fachklinik an der Meisenburg (medizinische Rehabilitationseinrichtung).

Schuir im Netz

www.bredeneu-aktiv.de

ÖPNV

Busse: 142

S-Bahnhof: Kettwig und Werden



Infos, Tipps, Anreise

HEIDHAUSEN

58

Namenserklärung

Heidhausen stammt von Heide (Heythusen), der Bezeichnung für ein Gelände mit Gestrüpp und Gras.

Kurzinfos

Erstmals urkundlich erwähnt: 1512, die ältesten Höfe dort werden aber schon zu Liudgers Zeiten erwähnt.

Eingemeindet seit: 1. August 1929

Einwohnerzahl: 6283 (31.12. 2008)

Größe: 1092,09 ha

Kurzprofil

Heidhausen – das ist viel Grün, das ist Landwirtschaft und attraktive Wohnbebauung. Auf der ehemals landwirtschaftlich genutzten und angepachteten Fläche der Familie Preutenborbeck wurde 1974 offiziell ein 27-Loch-Golfplatz eröffnet – einer der schönsten der Rhein-Ruhr-Region.

Sehenswürdigkeiten, Sport- und Kulturstätten, Besonderheiten

Höchster Punkt Essens (202 m über NN/Preutenborbeck), Alteburg, Heinrich-Rabbich-Haus (Jugendgästehaus der Falken), Kamillushaus mit Kamilluskirche (Provinzialat des Ordens der Kamillianer), Haus am Turm (Gästehaus der Evangelischen Kirche Borbeck), Sportplatz am Volkswald, Golfclub Heidhausen, Stifterverband für die deutsche Wissenschaft, Fortbildungszentrum für die Wasser- und Abfallwirtschaft (BEW).

Krankenhäuser

Ruhrlandklinik, Lungenklinik, Zentrum für Pneumologie u. Thoraxchirurgie

Kamillusklinik für Suchtkranke, Heidhauser Straße

Die Fähre, Suchthilfestation, Am Korstick

Kindergärten

Katholische Kindertagesstätte St. Kamillus,

Am Strötgen

Evangelische Kindertagesstätte Jona, Am Schwarzen

Kindertagesstätte Wunderwelt, Tüschener Weg

Schulen

Grundschule: Schule an der Jacobsallee

Heidhausen im Netz

www.hpv-essen-werden.de (Seite des Bürger- und Heimatvereins Werden-Heidhausen)

ÖPNV

Busse: 169, 180, Schnellbus 19, 190, Nachtexpress NE 8



Infos, Tipps, Anreise

FISCHLAKEN

Fischlaken hat seinen Namen als Lake (Aue) mit Fischteichen bekommen und war als Ferkes-(Ferke!)Fischlaken eine der sieben Honnschaften (Bauernschaften), die zu Werden gehören.

Kurzinfos

Erstmals urkundlich erwähnt: 796

Eingemeindet seit: 1. April 1929

Einwohnerzahl: 4387 (31. 12. 2008)

Größe: 924,52 ha

Kurzprofil

Fischlaken ist eine gelungene Mischung aus Siedlungen und Landwirtschaft. Der Erholungswert durch die Wälder und den Baldeneysee, alles in fußläufiger Entfernung, ist hoch. Er bedeutet gutes Wohnen, gute Luft, gute Freizeit. So einfach ist das. Aber Fischlaken ist nicht nur Urlaub vor der Haustür, sondern auch das älteste Dorf an der Ruhr.

Sehenswürdigkeiten, Sport- und Kulturstätten, Besonderheiten

Haus Scheppen am Baldeneysee, Seilscheibe des Fördergerüsts der einstigen Zeche Pörtingsiepen, Hespertalbahn.

Kindergärten

Katholischer Kindergarten Christi-Himmelfahrt, Wintgenstraße

Schulen

Grundschulen: Fischlaker Schule

Förderschulen: Ruhrtalschule

ÖPNV

Busse: 180



Terminvorschau

60

Juni 2009

27. bis 28.6.
Evangelische Kirchengemeinde Kettwig feiert das 400-jährige Bestehen

Juli 2009

Mitte Juli
Kamillusfest in Heidhausen

August 2009

15.8.
Sommerfest in Bredeneu

22. bis 23.8.
Musikalisch-Kulinarische Meile in Kettwig

29. bis 30.8.
Stoppelfeldfest auf dem Kettwiger Karrenbergfeld

September 2009

5. bis 6.9.
Werdener Ludgerusfest und Appeltatenkirmes

5.9.
1. Schuirer Swingolf-Turnier

11. bis 13.9.
17. Kettwiger Brunnenfest

Oktober 2009

17. bis 18.10.
Kettwiger Drachenbootregatta und Herbst-Cup mit Promenadenfest

25.10.
Herbstliches Werden und Stoff- und Tuchmarkt

24. bis 25.10.
3. Kettwiger Kürbisfest

25.10.
Festkonzert zum 25-jährigen Bestehen des

Kettwiger Bach-Ensembles

November 2009

7.11.
6. Kettwiger Ruhr- und Altstadtlauf

7.11.
Kettwiger Martinszug

21. bis 22.11.
Adventsbasar im Kamillushaus und im Gemeindezentrum St. Kamillus in Heidhausen

27./29.11.
Werdener Weihnachtsmarkt

Dezember 2009

4. bis 6.12.
Kettwiger Weihnachtsmarkt

5. bis 6.12.
Romantischer Weihnachtsmarkt auf dem Kamillusplatz in Heidhausen

6.12.
Bredeneu Weihnachtsmarkt



10.1.

Neujahrskonzert in Haus Fuhr

30. bis 31.1.

Indoor-Europameisterschaften und
15. NWRV-Indoor Cup in Kettwig
Ende Januar „Leuchtendes Werden“

März 2010

21.3.

Stoff- und Tuchmarkt in Werden

April 2010

30.4.

Programm auf der Seebühne/Kettwig Stausee
(Stadt.Land.Ruhr.2010)

Mai 2010

1.5. bis 30.10.

Ruhr Atoll in Werden

1. bis 2.5.

Programm auf der Seebühne/Kettwig Stausee
(Stadt.Land.Ruhr.2010)

14. bis 15.5.

Programm auf der Seebühne/Kettwig Stausee
(Stadt.Land.Ruhr.2010)

24.5.

Pfingst-Open-Air im ehemaligen Strandbad Werden

28. bis 30.5.

Programm auf der Seebühne/Kettwig Stausee
(Stadt.Land.Ruhr.2010)

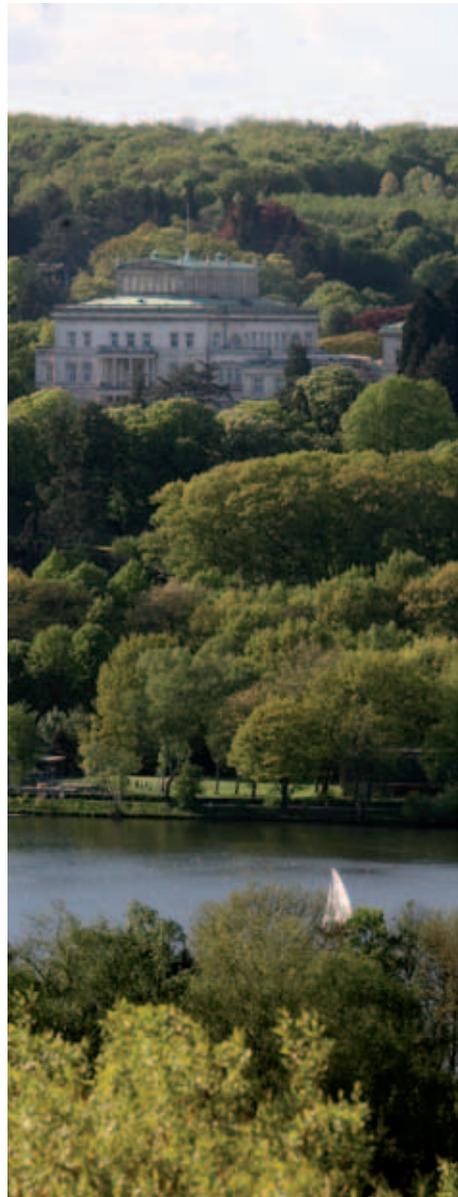
Juni 2010:

1.5. bis 30.10.

Ruhr Atoll in Werden

12. bis 13.6.

7. KUNSTTag in Werden



Radfahren im Stadtbezirk IX

Der Südwesten der Stadt gehört seit vielen Jahren zu den attraktivsten Gebieten zum Radfahren in Essen. Wie das übrige Stadtgebiet ist auch der Bezirk IX in das mit einer Radwegweisung ausgestattete Haupttroutennetz der Stadt Essen eingebunden. Details hierüber sind dem Essener Fahrradstadtplan zu entnehmen (5,50 €). Im Ruhrtal selbst befinden sich mehrere touristische Radrouten, darunter der im Frühjahr 2006 eröffnete „RuhrtalRadweg“. Er führt auf einer Länge von 220 Kilometern von der Quelle der Ruhr bei Winterberg bis zur Mündung in den Rhein bei Duisburg. Inzwischen gehört er sogar zur Top 10 unter den deutschen Radwanderwegen.

Die gleiche Linienführung weist auch der „Rundkurs Ruhrgebiet“ auf, mit dem sich auf 350 Kilometern Länge das Ruhrgebiet in Gänze umradeln lässt. Erwähnenswert ist auch die „Kaiser-Route“ Aachen - Paderborn, die von Langenberg kommend einen kurzen Schlenker entlang des Baldeneysees bis nach Werden absolviert. Nagelneu ist die „Wasserroute“, eine städtische Nord-Süd-Radrouten, welche den Rhein-Herne-Kanal mit dem Ruhrtal verbindet.

Wer sich den Stadtbezirk IX mit dem Fahrrad erschließen möchte, sieht sich südlich und nördlich der Ruhr mit nicht unbeträchtlichen topographischen Unebenheiten konfrontiert. Um die vielen Steigungen bewältigen zu können, empfiehlt sich ein Fahrrad mit mindestens sieben Gängen. Zu einer ernsthaften Alternative haben sich in jüngster Zeit auch die Pedelecs entwickelt. Besonders wichtig in einer derart hügeligen Region sind

natürlich gute Bremsen. Der nun folgend beschriebene Tourenvorschlag durch den Stadtbezirk IX startet am S-Bahnhof Essen-Werden und berührt auch ein kleines Stück Mülheimer Gebiet.

Fahrradtour durch den Stadtbezirk IX

Vom S-Bahnhof Essen-Werden aus wenden wir uns nach Norden, wechseln dabei die Straßenseite der Bredeneyer Straße, über deren Rad-Gehweg es bis zur Freiherr-vom-Stein-Straße geht. Hier biegen wir rechts ab und gelangen erneut zur Ruhr, nach dem Linksknick geht es weiter in Richtung Stauwehr. Hier halten wir uns links und folgen dem nun sehr breiten Weg mitten durch einen Golfplatz. Es folgt ein kleiner Links-Rechts-Schwenk. Bei der nächsten großen Einmündung, der stark frequentierten Zufahrt zum Parkplatz am Regattaturm, wechseln wir vom Radweg auf die parallel führende Freiherr-vom-Stein-Straße, um nach nur wenigen Metern links in die bergauf führende Zufahrt zur Villa Hügel abzubiegen.

Jetzt geht es steil hinauf, unter der S-Bahn hindurch und vorbei am Pförtnerhaus, wo man zum Befahren des Hügelparks einen kleinen Obolus bezahlen muss. Weiter führt der Weg steil hinauf bis zur ehemaligen Krupp-Residenz. Von dort führt uns die Haraldstraße beständig bergauf aus dem Hügelpark heraus. Am Ende der Steigung biegen wir links in die Eckbertstraße und folgen dieser bis zum Ende. Weiter geht es zweimal rechts herum über die Straße Am Tann bis zur Frankenstraße. Diese queren wir und radeln weiter

durch ein kleines Waldstück auf der für den Autoverkehr gesperrten Kruppallee. An deren Ende treffen wir auf die Bredeneyer Straße, nach deren Querung geht es weiter über den Holunderweg, mit dem wir die Alfredstraße (B 224) queren. In dem Wohngebiet biegen wir rechts ab in die Frühlingstraße und folgen dieser bergab bis zum Ende.

Dort geht es links hinunter zum kombinierten Rad-Gehweg entlang der Autobahn, dem wir ein Stück folgen. Kurz vor der Ampel führt uns links ein Weg hinab in ein Waldstück. Wir folgen dem Weg durch das Gehölz, um nach Querung der Straße Beckmannsbusch weiter ein kleines Stück steil bergauf zu radeln. An der Einmündung Beckmannsbusch/Theodor-Althoff-Straße angekommen, folgen wir letztgenannter Straße nach links, queren die Hatzper Straße und radeln in der gegenüberliegenden Siedlung zunächst in einem Links-Rechts-Versatz in die Straße Engelsruh. An deren Ende queren wir die Straße An der Ziegelei, fahren gegenüber in einen kleinen Rad-Gehweg, um nach nur wenigen Metern links in einen Querweg parallel zu einer Lärmschutzwand abzubiegen. An dessen Ende geht es rechts etwa 1½ Kilometer weiter auf den parallel zur Meisenburgstraße verlaufenden Rad-Gehweg.

An der Kreuzung mit der Lilienthalstraße biegen wir rechts in diese ab und queren die Autobahn. Kurz danach biegen wir links ab in den Roßkotheweg. Dieser zweigt zweimal nach links ab, bevor es nur wenig später rechts in die Klingenburgstraße geht. Diese führt über drei Kilometer hinab ins Ruhrtal, stößt dort auf die Mendener Straße, die wir in einem Rechts-Links-Versatz queren. Über die Straße Wetzkamp geht es zum Radwanderweg entlang der Ruhr. Diesem folgen wir nach links, unterqueren die langgezogene Autobahnbrücke und erreichen schließlich Kettwig. Hier unterqueren wir die Ringstraße und stoßen danach auf den Promenadenweg. Dieser geht in Höhe der Eisenbahnbrücke nahtlos in den

Radwanderweg entlang der Ruhr über, dem wir nun etliche Kilometer in Richtung Werden folgen. Kurz vor Werden – nach Passieren der rechter Hand liegenden Wiese des ehemaligen Strandbads Werden – biegen wir letztmalig links ab, am Ende dann rechts in die Straße Im Löwental. Jetzt radeln wir geradewegs auf den S-Bahnhof Werden zu.

Jörg Brinkmann, ADFC-Essen



1919 – 2009. WOHNEN MIT ZUKUNFT.
90
Jahre
Allbau

**Meine Familie.
Mein Zuhause.**

www.allbau.de
T. 0201.22077

 **Allbau**
Mein Zuhause in Essen

Über 18.000 Wohnungen – Das größte Wohnungsangebot in Essen.